

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

298 (21.12.1936) Zweites Blatt

Völkerbundsreform verlag

28 Staaten gehen um den heißen Brei herum

Er hat nichts zustandegebracht, der Völkerbundsarschluß, der über die Reform des Völkerbundes beraten und Vorschläge dafür ausarbeiten sollte, und er hat deshalb das getan, was man in Genf immer tut, wenn man zur Erkenntnis der eigenen Unfruchtbarkeit kommt und nicht mehr weiter kann: er hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. 28 Staatenvertreter haben mit einem großen Stabe von Mitarbeitern und Sekretären tagelang umsonst geredet. Elf von ihnen werden nun nicht einmal die innere Genugtuung haben, sich in der nächsten Zukunft nun wenigstens mit dem unausgeglichenen Stoff nicht weiter beschäftigen zu müssen, denn der Ausschuß hat, um die Frage der Völkerbundsreform nicht vor aller Welt feierlich zu begraben, elf Berichterstatter bestellt, die im stillen Kämmerlein die einzelnen Fragen, die gelöst werden müßten, wenn der lebende Leichnam in Genf seinen Verwesungsgeruch verlieren soll, weiter studieren sollen. Ob sie dazu kommen werden, in einer günstigen Stunde ihre Referate nun auch einmal zu erstatten, steht im Augenblick noch dahin.

Immerhin ist es interessant, aus den Themen, die den einzelnen Berichterstattern übertragen wurden, die Problematik der Reform abzulesen zu können. Da ist zunächst einmal die „Universalität“ des Völkerbundes, die unter dem Gesichtspunkt der Herbeiführung der Teilnahme oder wenigstens der Mitarbeit aller Staaten geprüft werden soll. Weiter sind genannt die Frage der „Regionalpakte“ im Rahmen des Artikels 16, der Völkerbundsorganisation nach Erdteilen oder Gebieten, der Angleichung der Völkerbundsorganisation an die amerikanischen Pakte, also wohl auch an die jüngsten Beschlüsse von Buenos Aires, ferner die allgemeinen Verpflichtungen aus Artikel 16 (Sanktionen), Artikel 16 (gegenseitige Garantie der Sicherheit und Unabhängigkeit der Mitgliedsstaaten), Artikel 11 (jede Kriegsdrohung geht den ganzen Bund an), Artikel 19 (Revision der Verträge), innere Organisation, Artikel 13, 14 und 15 (Kriegsverhütung), Veränderung und Auslegung der Satzung. Man sieht, es bleibt eigentlich nicht viel vom Völkerbundsstatut übrig, was nicht als reformbedürftig angesehen würde.

Die jetzt so wenig imponierend abgeschlossene Beratung geht auf einen Beschluß der Völkerbundsversammlung vom 4. Juli 1936 zurück, die dem Völkerbundsrat empfahl, von allen Mitgliedsstaaten Vorschläge für eine Reform einzufordern. 42 Staaten haben diesem Ersuchen entsprochen, aber ihre Vorschläge gehen denkbar weit auseinander. Es besteht nicht einmal Einigkeit darüber, ob man überhaupt eine „Reform“ des Völkerbundes vornehmen solle oder ob der Text der Satzung nur durch Ergänzungen verbessert werden solle. Manche Staaten, und gerade die in Genf einflussreichsten, geben eigentlich nur, die Frage der „Anwendung“ der Satzung zu diskutieren. Ganz Vorsichtige haben sich dahin ausgesprochen, daß es klüger sein würde, zu warten, bis die politische Atmosphäre sich geklärt habe. Mangelnde wiederum sind der Meinung, gerade wegen der derzeitigen politischen Spannungen sei es notwendig, rasch zu handeln.

Die deutsche Regierung hat es offen ausgesprochen, daß die Trennung von Völkerbundsorganisation und Versailles Friedensdokument die erste Voraussetzung dafür ist, daß das Reich eine Rückkehr in den Bund überhaupt in Erwägung zieht. Leider hat der Ausschuß gerade diese Frage unter leeren Ansprüchen überhaupt zurückgestellt. Wie man bei solcher Behandlung eines der Kernprobleme zu einer „Universalität“ gelangen will, ist unersichtlich.

In der englischen Presse zeigte sich bei Beginn der Ausschlußverhandlungen eine gewisse Neigung, einzusehen, daß gewisse Staaten — darunter ist natürlich vor allem Deutschland gemeint — sich dadurch zurückgestoßen fühlen, daß der Völkerbund praktisch bisher eigentlich nur als ein Konseruator der „unseligen Ordnung“ von 1919 gewirkt hat. Der Artikel 19, der von der Revision der Verträge handelt, steht auf dem Papier, und jeder Versuch, die Revisionsfrage praktisch in Fluß zu bringen, ist in Genf immer auf eifrige Ablehnung gestoßen.

Ahn den Problemkreis der Gleichberechtigung sowohl wie der Revision gehört übrigens auch die Kolonialfrage. Ueber die Verteilung der Mandate entscheidet der Völkerbund. Deutschland ist seinerzeit durch das mit der Völkerbundsorganisation vertoppelte Versailles Diktat nicht nur seiner Kolonien beraubt worden, sondern man hat es auch bei der Mandatsverteilung ausgeschlossen. Der Anspruch auf Kolonien ist von Deutschland inzwischen in aller Form angemeldet worden, und Dr. Schacht hat soeben in dem in einer englischen Zeitschrift veröffentlichten Aufsatz mit rücksichtsloser Offenheit nicht nur gesprochen, warum Deutschland diesen Anspruch erheben muß, sondern auch die Bedingungen genannt, unter denen es bereit wäre, über die Uebertragung von Kolonialmandaten zu verhandeln.

Auch Amerika wrakt nicht ab

Washington, 19. Dez. Das Marineamt erklärte, es beschäftige, über die Grenze des Flottenparks hinaus 59 000 Tonnen an Jernstücken zu beschaffen. Schon vor einiger Zeit hatte die Regierung mitgeteilt, daß sie 49 000 Tonnen Jernstücken nicht abwracken werde, um der englischen Forderung entgegen zu können.

298 Bergleute in einer indischen Kohlengrube eingeschlossen. Das Grubenunglück in der Nähe von Masool in Indien hat nach den letzten Meldungen einen noch größeren Umfang, als man ursprünglich befürchtet hatte. 208 Mann, die in der Kohlengrube eingeschlossen sind; es besteht wenig Aussicht, die Bergleute noch zu retten.

Nachricht für Steuerverfehlungen

WPD. Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ist ein grundlegender Wandel in der Steuerpolitik eingetreten. Die Erfolge dieser Steuerpolitik — Rückgang der Zahl der Arbeitslosen, Steigerung der gewerblichen Produktion — sind augenscheinlich.

„Ohne Steuern kein Staat und ohne Staat keine Daseins- und Entwicklungsmöglichkeit des Volkes, des Berufsstandes, der Familie und der Einzelperson. Der Staat braucht zur Erfüllung seiner Aufgaben Geld. Jeder Volksgenosse muß bereit sein, die entsprechenden Mittel in Form von Steuern aufzubringen.“

Steuern sind deshalb Pflichten der Volksgenossen an die Volksgemeinschaft. Verletzung der Pflicht zur vollständigen und pünktlichen Steuerzahlung ist Verletzung einer Ehrenpflicht, weil der Staat, der das Dasein und die Lebensbedingungen der einzelnen Volksgenossen ermöglicht und schützt, einerseits für gerechte und tragbare Belastung sorgt und andererseits die aufgetragenen Steuern zweckentsprechend und zum Besten der Volksgesundheit verwendet und weil durch die Pflichtverletzung die Kraft des Staates, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen, gehemmt wird. Gegen diese Pflichtverletzung muß der Staat vorgehen.

Somit es sich um Steuervergehen in der Zeit vor der Machtübergang handelt, ist eine sehr wichtige Aenderung der Steuerstrafpraxis eingetreten. In einem Vortrag, den Staatssekretär Reinhardt auf der Fachwirtschaftlichen Tagung der Großbetriebsprüfer der Reichsfinanzverwaltung in Eisenach gehalten hat, sind wichtige Richtlinien der Reichsfinanzverwaltung für die Handhabung der Bestrafung von Steuerverfehlungen aufgestellt worden, die ausdrücklich als Verwaltungsanordnungen bezeichnet worden sind. Danach soll bei der Durchführung von Betriebsprüfungen auf Vorgänge aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933, also aus der Zeit vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, grundsätzlich nicht mehr eingegangen werden. Es sei denn, daß dadurch Vorgänge aus der Zeit nach dem 30. Januar 1933 geprüft werden sollen. Bei festgestellten Verfehlungen aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 soll eine Bestrafung unterlassen werden, wenn der Steuerpflichtige in der Zeit nach dem 30. Januar 1933 sich strafbare steuerliche Verfehlungen nicht hat zuschulden kommen lassen und auch nicht in der Liste der säumigen Steuerzahler erschienen ist. Die Nachzahlung der zu wenig entrichteten Steuern bleibt jedoch davon unberührt.

Daraufhin werden alle noch schwebenden und evtl. anhängig zu machenden Steuerstrafverfahren zu prüfen sein, d. h. ob sich die aufgedeckten Verfehlungen nach der Machtübergang nicht fortgesetzt haben und ob der Steuerpflichtige seinen Verpflichtungen seit 1933 ordnungsgemäß nachgekommen ist. Während also auf der einen Seite der Staat mit Recht den Kampf gegen die Steuerhinterziehung aufnimmt, ist es andererseits nicht Zweck der Strafe, erziehend zu wirken.

In diesem Zusammenhang sei auf eine Erklärung des Staats-

sekretärs Reinhardt hingewiesen, daß die Strafe ein Mittel zur Erziehung sein soll und nicht zur Vernichtung von Betrieben führen darf, an deren Aufrechterhaltung ein volkswirtschaftliches Interesse besteht.

Zum Zweite gleichmäßiger und ordnungsmäßiger Steuererfassung ist die Belegkontrolle im Steuerrecht ausgebaut worden, und zwar mit der Einführung des Warenein- und Warenausgangsbuches.

Eine Gewährung von Nachsicht in strafrechtlicher Beziehung ist weiterhin für solche Strafverfahren angeordnet, die sich wegen unterlassener Führung des Wareneingangsbuches nach den gesetzlichen Bestimmungen nötig machen. Bei den Steuerpflichtigen lag die Befürchtung nahe, daß die höheren Umsätze und Einnahmen, die sich seit der Einführung des Wareneingangsbuches ergaben, dem Finanzamt Veranlassung zu einer Betriebsprüfung geben könnten, um bei Feststellung von Steuerhinterziehungen zu einer Bestrafung zu schreiten. Daraufhin ist angeordnet worden, daß für Zuwiderhandlungen auf dem Gebiete der Umsatz- und Einkommensteuer, die in die Zeit vor dem 1. Oktober 1935 fallen und die mit dem Warenumsatz in Zusammenhang stehen, gleichfalls Straffreiheit gewährt werden soll, wenn die zur Führung des Wareneingangsbuches Verpflichteten dieses einwandfrei führen. Diese Anordnung beginnt vor allen Dingen die Kleingewerbetreibenden und Handwerker, da nach Paragraph 1 Abs. 2 der Wareneingangsverordnung für diese Kreise die Befreiung von der Führung des Wareneingangsbuches mangels ordnungsgemäßer kaufmännischer Buchführung nicht gegeben ist.

Weiterhin hat Staatssekretär Reinhardt ganz besonders auf die schon immer nach Paragraph 410 WPD bestehende Möglichkeit hingewiesen, von der sogenannten „tätigen Reue“ Gebrauch zu machen. Die tätige Reue ist ihrem Inhalt nach die Selbstberichtigung von Steuerverfehlungen. Die wichtigsten Steuerdelikte, bei denen die tätige Reue Anwendung finden kann, sind Steuerhinterziehung (vorläufige Steuerverfälschung) u. Steuerverfälschung (sahelässige Steuerverfälschung). Die Wirksamkeit der tätigen Reue setzt voraus, daß die Mitteilung an das Finanzamt erfolgt, bevor der Steuerpflichtige angezeigt wird; jedoch muß die Mitteilung an das Finanzamt erfolgen, bevor eine Untersuchung gegen den Steuerpflichtigen eingeleitet ist. Schließlich ist die tätige Reue nur dann wirksam, wenn sie nicht durch die unmittelbare Gefahr der Entdeckung des Deliktes veranlaßt worden ist.

Aus diesem Grunde sollten alle Steuerpflichtigen, die sich Steuerverfehlungen bewußt sind, im eigenen Interesse sofort dem Finanzamt ihre Verfehlungen unter Bezugnahme auf die Vorschriften über die tätige Reue bekanntgeben, um nicht Gefahr zu laufen, nicht nur ihrer öffentlichen Funktionen verlustig zu geben, sondern auch in ihrer privaten Existenz mehr oder minder schwer getroffen zu werden.

Englisch-italienisches Mittelmeer-Abkommen

nach vor Ablauf des Jahres

London, 20. Dez. Nach Reuters erwartet man einen Abschluß des Abkommens zwischen England und Italien über das Mittelmeer nach vor Ablauf dieses Jahres. Wie es heißt, werde das Abkommen weder einen direkten Hinweis auf Spanien enthalten, noch werde die Frage der Anerkennung des Imperiums durch England erwähnt werden. Wahrscheinlich werde das Abkommen in der Form des Austausches von Noten vor sich gehen, in denen beide Regierungen die Zustimmung geben, daß der Status quo im Mittelmeer erhalten bleibt. Die Verhandlungen werden zwischen dem britischen Botschafter in Rom, Sir Drummond, und dem italienischen Außenminister Graf Ciano geführt.

Reuters meint, daß nach Austräumung aller Gegensätze das Abkommen in der nächsten Woche in Kraft treten werde. Italien solle darin Zusicherungen geben, daß die britischen Interessen in Äthiopien beachtet werden, vor allem, so weit der Blaue Nil in Frage komme. Tugend welche Bestimmungen über die Begrenzung der Seefreikräfte werde das Abkommen nicht enthalten.

Streit zwischen dem Senat und der Regierung Blum

Paris, 20. Dez. Die Kammer wird sich am Dienstag mit der Vorlage über das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren beschäftigen, die vom Senat so weitgehend abgeändert worden ist, daß Ministerpräsident Blum erklärte, er könne unmöglich die Senatsfassung vor der Kammer vertreten. Die Presse weist darauf hin, daß ein erster Konflikt zwischen dem Senat einerseits und der Regierung sowie der hinter ihr stehenden Kammermehrheit andererseits ausgebrochen ist, dessen Folgen im Augenblick noch nicht abzusehen sind. Eine Kompromißformel wird sehr schwer zu finden sein, da gewisse grundsätzliche Bestimmungen der Vorlage, auf die die Regierung besonderen Wert legte, durch den Senat verworfen sind. Es handelt sich in der Hauptsache um die Frage, wer in Streitfällen die Schiedsrichterrolle zu übernehmen hat und von wem die Schiedsrichter zu bestimmen sind.

200 Millionen Preußen-Anleihe. Die preußische Finanzverwaltung hat an das unter Führung der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) stehende Bankentontium (Preußen-Konfortium) eine 4,5prozentige Anleihe von 200 Millionen RM. begeben. Der Erlös der Anleihe dient zur Abdeckung demnächst fälliger Verbindlichkeiten, insbesondere zur Einlösung der am 1. Februar 1937 fälligen 150 Millionen RM. 4,5prozentigen preussischen Schatzanweisungen Folge 1 von 1934. Das Bankentontium wird in erster Linie die Anleihe den Besitzern der am 1. Februar nächsten Jahres fälligen 4,5prozentigen preussischen Schatzanweisungen zum Umtausch anbieten und den zum Umtausch nicht benötigten Betrag gegen Barzahlung begeben. Der Zeichnungsfuß wird für den Umtausch auf 97,25 Prozent für Barzahlungen auf 97,50 Prozent festgelegt werden. Die Zeichnungsfrist ist für die Zeit vom 2. bis 15. Januar nächsten Jahres in Aussicht genommen.

Bezauberndes Lächeln

Es gibt Frauen, die durch ihr bloßes Lächeln Bezauberndes Lächeln zaubern können. Und wenn man sie nach dem Geheimnis ihres Erfolges fragen würde, so könnten sie es wahrscheinlich selber nicht erklären. Wir aber wissen es: der Zauber ihrer Schönheit liegt vor allem in ihren schönen weißen Zähnen. Wenn man sie aber fragen würde, womit sie ihre Zähne pflegen, werden sie wahrscheinlich antworten: mit Chlorodont! Denn Chlorodont ist das schönste, weißste Lächeln für Millionen längst ein Begriff geworden! Tube 50 und 80 W.

Die Verdächtigungen Deutschlands im Unterhaus

Edens doppelter Jertum

Die Worte, die die Deftentlichkeit von dem englischen Außenminister Eden hörte, pflegen sorgfältig abgewogen zu sein. Eden äußert seine Meinung im Unterhaus nicht so offenhartig wie die Staatsmänner Deutschlands und Italiens, er liebt es vielmehr, jeden seiner Sätze mit Moral und Einsicht auszustoffen. Er kann, wenn er auch jedes starke Wort vermeidet, unerhört aggressiv sein, und gerade wegen ihrer scheinbaren Objektivität sind solche Angriffe ganz besonders verlegend.

„Nun könne man sagen, daß trotz dem Nichteinmischungsabkommen Waffen von Deutschland, Sowjetrußland und Italien geschickt worden seien. Er glaube aber, daß das Nichteinmischungs-Abkommen die Bedeutung dieser Vertragsbrüche vermindert habe.“ So hat sich Eden in seiner Ansprache vor dem Unterhaus am Freitag geäußert. Eden läßt also nicht davor zurück, Deutschland in eine Linie mit der von ganz Europa als Vertragsbrecher gebrandmarkten Sowjetunion zu stellen. Er findet es weiter sogar richtig, Frankreich und die Tschoslowakei aus seiner Aufstellung der Vertragsbrecher überhaupt herauszulassen. Dieser schwere Angriff gegen Deutschland wird dadurch in seiner Weise gemildert, daß Eden seine Verdächtigungen scheinbar mit leichter Hand so nebenher vorbringt und daß er den schwereren Vorwurf des Vertragsbruchs mit einem „Man kann nun sagen“ umkleidet. Im Gegenteil, gerade diese verdeckte Art des Angriffes ist besonders illegal und besonders gefährlich. Denn sie beweist die Absicht, der Welt den angeblichen Vertragsbruch Deutschlands als etwas längst Bekanntes und Anerkanntes zu suggerieren, an das man bei dieser Gelegenheit mit einem „nun kann man sagen...“ nur noch einmal so nebenbei erinnern.

Auch in dem wohlverstandenen Interesse Englands liegt es, den spanischen Konflikt nach erwiehenen Tatsachen und nicht nach haltlosen Verdächtigungen zu beurteilen. Es sollte Eden unschwer möglich sein, sein durch die englische

Freundschaft mit Frankreich offenbar in Mitleidenschaft gezogenes Gedächtnis aufzufrischen und sich zu diesem Zweck auch die Akten der zuständigen Abteilung des Foreign Office kommen zu lassen. Er wird dann nicht nur seinen Jertum über Deutschland, sondern auch seinen Jertum über die Tatsachen in der spanischen Frage feststellen können. Er wird nachlesen können, daß er Sowjetrußland sehr richtig als Vertragsbrecher des Nichteinmischungs-Abkommens bezeichnet hat; die Mitteilungen der Akten über die sehr umfangreichen Waffenlieferungen aus Frankreich und der Tschoslowakei an die spanischen Bolschewiken werden sein Wissen darüber, wer wirklich vertragsbrüchig ist, in wünschenswerter Weise bereichern. Der Mangel an Beweisen für deutsche Waffenlieferungen nach Spanien wird den verantwortlichen Leiter der englischen Außenpolitik dann hoffentlich künftig vor ähnlichen Entgleisungen bewahren.

Italienische Kritik an der Erklärung Edens

Rom, 20. Dez. Die Unterhaus-Erklärung Edens zur Lage in Spanien hat in italienischen politischen Kreisen einiges Befremden hervorgerufen. Die kommunistische Intervention in Spanien sei, wie „Tribuna“ betont, eine tragische Realität. Es handle sich nicht mehr darum, zwischen zwei spanischen Parteien zu wählen, die um die Macht kämpfen. Es gehe um ganz andere Dinge. Eine von Moskau kontrollierte katalanische Republik wäre gleichbedeutend mit einer direkten Einmischung Sowjetrußlands im Mittelmeer. Aber auch für den allgemeinen Frieden wäre eine solche Republik eine ständige und äußerst schwere Gefahr, ein regelrechtes Pulverfaß in Europa. Deshalb sei es dringend notwendig, den Feind der übrigen der gemeinsame Feind aller sei, an den Franzosen zu stellen und ihm klar zu zeigen, daß kein Strich Europas von Sowjetrußland ungestraft genommen werden könne.

Die Bedeutung der Altmaterialsammlung

Das Märchen vom „Stednadelmännchen“

Ein jeder kennt die Erzählung von dem armen jungen Mann, der als einziger unter einer großen Zahl von Bewerbern eine Stednadel vom Boden aufhob und deshalb die Stellung erhielt, die zur Grundlage seines späteren Aufstiegs ins „Paradies der Millionäre“ wurde. Diese „Story“ ist lozulagen der Mythos des Dollarmilliardärs. Sie wird von fast jedem erzählt, der es in USA zu etwas gebracht hat. Jedermann weiß aber auch, daß sie eben nur ein Märchen ist, daß in Wirklichkeit keiner der großen Industriellen „Könige“ etwa durch das Sammeln von Stednadeln groß geworden ist. So viel Stednadeln kann ein Mensch gar nicht sammeln. Und doch steckt ein Körnchen Wahrheit darin. Denn was einer nicht kann, das können viele, und wenn man die „Stednadel“ als Sinnbild nimmt für alles, was weggeworfen wird, obwohl es noch verwertbar ist, dann bekommt das Märchen einen anderen Sinn. Sieht man sich darauf die Geschichte der amerikanischen Milliardäre nochmals an, dann erkennt man, daß sie doch „Stednadeln“ gesammelt haben, d. h. daß sie überall systematisch dafür gesorgt haben, daß möglichst nichts verloren ging, was noch verwertbar war. So wurden die die Wälder des Tannens, aber auch des „laufenden Bandes“ und der „Rationalisierung“.

Wie Amerika „sammelt“

Daß die Amerikaner die Bedeutung der Wiederaufbereitung von Altmaterial an die Wirtschaft zur Wiederverwertung seit langem erkannt haben, das zeigt nicht nur dieses Märchen, sondern das beweisen auch höchst reale Tatsachen ihrer Wirtschaftspolitik. So war nach Angaben der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ in den Jahren 1934 und 1935, laut amtlichen Quellen der Vereinigten Staaten die Rückgewinnung von Altkupfer nicht unerheblich größer als die Neugewinnung, obwohl die Vereinigten Staaten an der Spitze der Neukupfer erzeugenden Länder stehen. An Blei wurde im letzten Jahre fast ebenso viel durch Regeneration von Altlei gewonnen wie durch Produktion von Neulei. Die Hälfte des amerikanischen Zinnverbrauchs wird durch Rückgewinnung aus bereits verarbeitetem Zinn gedeckt, bei Kupfer rund ein Viertel. Das sind Ergebnisse, die eine beachtliche Sprache reden und zeigen, daß es sich sehr wohl lohnt, wenn man „Stednadeln“ sammelt, freilich nur wenn man es systematisch betreibt, wenn nicht nur ein Einzeler es tut, sondern viele, am besten ein ganzes Volk!

Unberechnete Verdächtigungen

Und das gerade ist es, was Deutschland jetzt tun will, das ist der Sinn der Altmaterialsammlung im Rahmen des Vierjahresplanes. Wir haben also nichts anderes vor, als das, was andere schon längst getan haben, jetzt ebenfalls zu machen, allerdings mit dem Einverständnis des ganzen Volkes, wie das im nationalsozialistischen Deutschland nun einmal üblich (und möglich!) ist, wenn eine Aufgabe als wichtig für das ganze Volk erkannt ist. Das Ausland hat daher gar keinen Grund, die deutsche Altmaterialsammlung zu verspotten. Dahinter verbirgt sich nur die Angst vor einer weiteren Befreiung Deutschlands aus den Ketten der sogenannten „Weltwirtschaft“. Daß dies so ist, zeigt sich deutlich in dem Bestreben, die deutschen Erzeugnisse bei ihren Käufern schlecht zu machen, weil sie unter Verwendung von Altmaterial hergestellt würden. Und wie sieht es denn mit dem amerikanischen Kupfer, Zinn und Blei? Man lese sich noch einmal die obigen Angaben an. Klein, liebe Konkurrenten im Ausland, das ist doppelte Moral. Damit werdet ihr die deutsche Konkurrenz nicht aus dem Felde schlagen.

Ebenso verfehlt sind die Hinweise auf die Altmaterialsammlung im Kriege, mit der man das deutsche Volk irre machen will. Die Altmaterialsammlung im Rahmen des Vierjahresplanes ist keine einmalige Notmaßnahme, sondern eine Rationalisierungsmaßnahme der deutschen Volkswirtschaft, die ständig wirksam bleiben soll! Sie muß daher unter ganz nüchternen wirtschaftlichen Gesichtspunkten angesehen werden, genau so wie beispielsweise die Amerikaner dies in ihrer Industrie tun. Wenn Deutschland dabei dank seiner einheitlichen Führung und Organisation auch die Privathaushalte mit einbeziehen kann, so ist das ein Vorteil, den die anderen Länder sehr gern ebenfalls wahrnehmen würden, wenn sie es könnten.

Großvaters Zinnteller bleibt, wo er ist

Unter diesem Gesichtspunkt muß die Altmaterialsammlung auch von den deutschen Haushaltungen aus, also im wesentlichen von den Hausfrauen, betrachtet werden. Es ist keine Altmaterialsammlung! Der Staat will nur die für den Einzelnen wertlosen Zinntuben, nicht den alten, vom Großvater ererbten Zinnteller auf dem Tellerbord, er will wohl den alten Messinghahn, der nutzlos in einer Ecke liegt, aber nicht den Kronleuchter! Die Altmaterialsammlung will die Haushaltungen dauernd in jenen Prozeß der Wiederverwertung einbeziehen, der in der gewerblichen Wirtschaft zum Teil bereits seit langem üblich ist. Alles, was an wiederverwertbarem Material im Haushalt anfällt, soll dauernd regelmäßig in die Wirtschaft zurückfließen.

Aus den Gerichtssälen

Ausfuhrzollvergehen

Lörrach, 19. Dez. Gegen Ende des Jahres 1935 hatte der wegen Ausfuhrzollvergehens angeklagte Wilhelm D. aus Lörrach von einer hiesigen Firma, deren Stammhaus sich in der Schweiz befindet, eine Maschine erworben. Es handelte sich dabei aber nur um einen Scheintausch; nach Vornahme einiger Reparaturen sandte er die Maschine an das Stammhaus in der Schweiz. Bei der Deklaration der ausfuhrzollpflichtigen Maschine gab er der Wahrheit zuwider an, daß er die Maschine nach einer größeren Reparatur an die Firma in der Schweiz verkauft hätte. In Wirklichkeit war er gar nicht der Käufer, sondern sollte nur den Transport in die Schweiz übernehmen. Der Angeklagte erreichte auf diese Weise, daß er nur einen ganz geringen Ausfuhrzoll zu bezahlen brauchte; er schädigte das Reich um den Betrag von 17 000 RM. Der Angeklagte wurde zu der geleglich zulässigen Mindeststrafe, nämlich den vierfachen Betrag des hinterzogenen Zolls, also 68 000 RM., verurteilt. Im Unbeibringlichkeitsfalle treten 136 Tage Gefängnis.

Devisenprozeß Wildenberger

Waldshut, 19. Dez. Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung im Devisenprozeß gegen den Architekten Wildenberger aus Säckingen wurden die Reichsbankräte Hesse und Scharr aus Berlin sowie der jetzige Leiter der Reichsbankniederstelle in Lindeburg, Reichsbankdirektor Anders, der in den Jahren 1932 bis 1936 als Referatsleiter im Reichswirtschaftsministerium tätig war, gehört. Die Zeugen waren als Leiter bzw. Sachbearbeiter mit den Anträgen von Wildenberger und Mallhaun auf Freigabe von Sperrmarktguthaben befaßt. Sie gaben einen umfassenden Überblick über die Gesichtspunkte, die damals für die Behandlung derartiger Anträge maßgebend waren. Als solche wurden besonders hervorgehoben die Erhaltung bzw. Erhöhung des deutschen Devisenbestandes und die Besserung der Wirtschaftslage des Grenzlandes Baden. Eingehend äußerten sie, daß für sie die Beibringung von zuverlässigen Warenkontingenten unerlässliche Voraussetzung für Sperrmarktfreigabe war. Aus der Beweisaufnahme ergab sich ferner, daß die beteiligten schwei-

zerischen Banken ihrerseits den zuständigen Berliner Stellen keine erschöpfende Auskunft über Umstände und Nebenabreden gegeben hatten, die für die Freigabe-Entscheidung von erheblicher Bedeutung waren. Es bleibt auch in diesem Zusammenhang bedauerlich, daß die als Zeugen geladenen schweizerischen Bankvorstände ausgeblieben sind.

30 „Bibelforscher“ vor dem Sondergericht

Essen, 19. Dez. Vor dem in Wanne-Eickel tagenden Dortmund-Sondergericht hatten sich 30 sogenannte „internationale Bibelforscher“ zu verantworten, die trotz des bestehenden Verbots ihr volksfeindliches Treiben fortgesetzt hatten. Die Verhandlung gab einen Einblick in das volksfeindliche und auf die Untergrabung des völkischen Gemeinschaftslebens gerichtete Treiben dieser „Weltgenossen“, denen das eigene Vaterland nichts ist, die den Gesetzen des Gehorsam verweigern, die Wehrpflicht ablehnen und ihrer Einstellung gegen den nationalsozialistischen Staat auch dadurch offen Ausdruck geben, daß sie den Hitler-Gruß verweigern. Sogar die NSD und das WSM lehnen sie ab, obwohl nicht wenige von ihnen das segensreiche Wirken dieser nationalsozialistischen Einrichtungen am eigenen Leib verspürt haben. Unter religiöser Tarnung üben sie ihre gefährliche Tätigkeit aus, die sich deckt mit den Zielen der jüdisch-bolschewistischen und marxistischen Lehre.

In der dreitägigen Verhandlung gewann man nicht gerade einen überzeugenden Eindruck von der Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe dieser „frommen“ Menschen. Der Vorsitzende mußte wiederholt dazwischentreten, um die Angeklagten zu klaren Aussagen zu bewegen. Der Staatsanwalt bezeichnete in seiner Anklagebeilage treffend das unheilvolle Treiben der Angeklagten und beantragte erhebliche Gefängnisstrafen, um ihnen und allen anderen ähnlich irreführenden Menschen ein für allemal klar zu machen, daß im neuen Deutschland für solche Gedanken kein Platz mehr ist. Das Gericht verurteilte sechs Angeklagte zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu zwei Jahren drei Monaten. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen, die durch die Unterjuchungshaft als verbüßt gelten. Nur in einem Fall erkannte das Gericht auf Freispruch.

Was sammelt die SS?

Nun gibt es freilich gewisse Stoffe, die vom Rohproduktengewerbe nur wirtschaftlich aufgenommen werden können, wenn sie ihm in größeren Mengen zugeführt werden. Hier steht die freiwillige Sammlung der Hitlerjugend ein. Sie erstreckt sich zur Zeit im wesentlichen auf Fischkistchen, Metallkisten (Stilpapier) und Zinntuben. Größere und wertvollere Gegenstände soll die Hitlerjugend nicht sammeln.

Sammeln allein tut's freilich nicht...

Denn es kommt ja nicht allein auf die Sammlung an, sondern auch darauf, daß die gesammelten Dinge möglichst schnell wieder verwertet werden. Das Problem der Zuführung zu den Aufarbeitungsstätten ist aber drückend verschieden. Nehmen wir beispielsweise einmal Kork. Seine Wiederaufarbeitung ist durchaus wirtschaftlich. Trotzdem wird sie da unterbleiben müssen, wo der Weg bis zu einer Aufarbeitungsfabrik zu weit ist, denn die Fracht wird nach dem in Anspruch genommenen Laderaum berechnet. Kork nimmt aber einen sehr großen Raum bei geringem Gewicht ein. Sein Transport wird also nur bis zu einer gewissen Grenze möglich sein. Ähnlich liegen die Dinge bei den Konservendbüchsen. Für 20 Konservendbüchsen kann die Entzinnungsanlage nur einen Pfennig bezahlen. Auch hier gibt es also eine wirtschaftlich bedingte Transportgrenze. Es ist daher durchaus möglich, daß in einem Bezirk ein bestimmtes Altmaterial gesammelt wird, weil seine wirtschaftliche Wiederverarbeitung günstig ist, in anderen Bezirken dagegen nicht. Die Erfahrung wird sehr bald zuverlässige Unterlagen für das Aufkommen von Altmaterial ergeben, das ja bis jetzt auf sehr vage Schätzungen angewiesen ist, und dann kann unter Umständen geprüft werden, ob die Errichtung einer Wiedergewinnungsfabrik sich lohnt.

Deutliche Sammelanweisungen kommen!

Aus dieser Lage ergab sich die notwendige Folge, daß die Organisation der Altmaterialsammlung örtlich durchgeführt wer-

Doppelmord aus verschmähter Liebe

Nagold, 20. Dez. In der Nacht zum Sonntag sind in Eßhausen Kreis Nagold, in ihrem Wohnhaus durch Erschießen ermordet worden: die 76 Jahre alte Witwe Katharina Guhl und deren Enkelin, die 20 Jahre alte ledige Wilma Guhl. Tatverdächtig richtete sich von Anfang an auf den bisherigen Geliebten der ermordeten Wilma Guhl, den ledigen, 24 Jahre alten Helmut Kuch von Karlsruhe (Baden). Nach vorgefundenen Briefen scheint er aus verschmähter Liebe gehandelt zu haben. Die Wilma Guhl, die ein zwei Monate altes Kind von Kuch besitzt, hat ihm in letzter Zeit erklärt, daß sie nichts mehr von ihm wissen wolle. Darauf hat Kuch sie wiederholt bedroht und ihr auch angekündigt, er werde sich selbst das Leben nehmen. Durch die sofort eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen konnte Kuch bereits am Sonntag nachmittag in Karlsruhe ergriffen werden. Er hat einige Schnittwunden. Ob er sich diese bei der Ermordung der beiden Frauen oder später als er die Absicht, Selbstmord zu begehen, durchführen wollte, beigebracht hat, steht noch nicht fest.

Zu der entsetzlichen Bluttat erfahren wir folgende Einzelheiten: Die ermordete Wilma Guhl, die ein zwei Monate altes Kind von Kuch besitzt, hatte sich in letzter Zeit von dem Mann zurückgezogen. Darauf hin hatte Kuch sie wiederholt bedroht

und ihr auch angekündigt, er werde sich das Leben nehmen. Um eine Aussprache herbeizuführen, begab sich Kuch am Samstag nach Eßhausen. Da er seine frühere Braut nicht antraf, verschaffte er sich Eingang in die Wohnung und versteckte sich. Er verließ sein Versteck solange nicht, bis die beiden Frauen zurückkehrten und sich schlafen legten. Er begab sich nun in das Schlafzimmer der Braut und brachte ihr nach einem Wortwechsel die tödlichen Stiche bei. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilte die Großmutter hinzu, die der Rasende ebenfalls niederstach. Nach einem mißglückten Versuch, sich die Pulsadern und die Kehle zu durchschneiden, begab er sich nach Nagold und fuhr mit dem Zuge nach Karlsruhe. Hier hatte er zuerst die Absicht, sich im Rheinhafen zu ertränken. Der Mörder legte sich dann aber auf die Schienen der Eisenbahnstrecke Karlsruhe-Graben in der Nähe der Station Mühlburg. Der Lokomotivführer des gegen 14,30 Uhr heranrollenden Zuges bemerkte ihn jedoch rechtzeitig, brachte den Zug zum Stehen und transportierte den Mörder im Radwagen nach Karlsruhe. Vom Bahnhof wurde der zweifache Mörder von der Polizei abgeholt und ins Gefängnis eingeliefert. Er hat die entsetzliche Bluttat eingestanden. Auch aus Briefen geht hervor, daß er aus verschmähter Liebe gehandelt hat.

den muß. Die Gauleiter der NSDAP sind daher von dem Leiter der Geschäftsgruppe „Rohstoffverteilung“, zu dessen Aufgabengebiet die Altmaterialsammlung gehört, mit der Organisation beauftragt. Sie bestimmen für ihr Gausgebiet die Durchführung im einzelnen gemäß den von der Geschäftsgruppe „Rohstoffverteilung“ erlassenen Richtlinien und ernennen die örtlichen Beauftragten. Dem Gauleiter wie auch den örtlichen Beauftragten steht ein beratender Ausschuss zur Seite, in dem der Rohproduktengewerbe, die NS-Frauenkraft sowie der Propagandaleiter der betreffenden Parteistellen vertreten sein müssen.

Es werden also für jeden Ort in der nächsten Zeit genaue Anweisungen ergehen, was und wie gesammelt werden soll. Damit ist die beste Gewähr gegeben, daß nicht nur alle Haushaltungen erfasst werden, sondern daß das erhaltene Altmaterial wirklich wieder verwertet wird, und zwar laufend. Denn es ist, noch einmal gesagt, nicht das Ziel der Altmaterialsammlung, daß sich hohe Berge ansammeln, die monatelang liegen bleiben, sondern daß laufend aus den Haushaltungen alles das, was der Wirtschaft wieder zutrifft, was sich noch verwerten läßt, nicht als Notstandsaktion, sondern volkswirtschaftliche Rationalisierungsmaßnahme. Das ist der Sinn der Altmaterialsammlung des Vierjahresplanes.

Allerlei Interessantes aus Baden

Der Pforzheimer „Kaiserhof“ geht an die Brauerei Schrempf in Karlsruhe über.

19. Dez. Der Kaufmännische Verein hat den Antrag des Vorstandes auf Veräußerung des Vereinsheims „Kaiserhof“ an die Brauerei Schrempf in Karlsruhe zum Preise von 75 000 Mark genehmigt. Nach den vorläufig vereinbarten Bedingungen werden die bisher vom Kaufmännischen Verein innegehabenen Räume zu einem jährlichen Mietpreis von 2000 Mark an diesen auf zehn Jahre vermietet.

Pforzheim, 19. Dez. (Tödlischer Sturz.) Am Donnerstagabend fiel eine 70 Jahre alte Frau die Steintrappe hinunter. Sie erlitt einen Schädelbruch und zwei Unterarmbrüche. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Pforzheim, 19. Dez. (Blutvergiftung.) An Blutvergiftung verstarb ein 58 Jahre alter Familienvater, der eine geringe Verletzung am linken Handrücken unbeachtet gelassen hatte.

Mannheim, 20. Dez. (Mordversuch.) Am 18. Dezember abends wurde eine Hausangestellte, die mit ihrem Fahrrad von Neustadt über den Flugplatz in Richtung Rangierbahnhof fuhr, auf der Landstraße von einem hier überholenden Radfahrer mit einem Dolchmesser in den Rücken gestochen und gefährlich verletzt. Der Täter gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen, als einige Personen auf die Hilferufe herbeieilten. Der Täter, der die Hausangestellte vom Flugplatz bei Neustadt aus eine längere Strecke verfolgte, wird wie folgt beschrieben: Etwa 17 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kräftig, dunkelblondes, zurückgestrichenes Haar, barlos, schmales Gesicht, trug grau-weiß gepunkteten Anzug ohne Mantel und ohne Kopfbedeckung.

Heidelberg, 20. Dez. (Tödlischer Ausgang.) Der am Dienstag in Schriesheim auf einer Baustelle verunglückte ledige 29 Jahre alte Maurer Alois Brand ist seinen Verletzungen erlegen.

Freiburg, 20. Dez. (Nach einer Brandstiftung eingestanden.) Bei ihrer Einvernahme durch die Polizei in Freiburg gestand Walpurga Bndemeier, die den Brandausbruch im Genser Gerichtsgebäude verursacht hat, auch für das Feuer vom 15. Dezember im Aufstellungsgebäude in Gens verantwortlich zu sein. Erst nach diesem zweiten Brandstiftungsverlust habe sie Gens verlassen, um sich nach Basel und darauf nach Freiburg i. Br. zu begeben.

St. Georgen, 20. Dez. (Todesfall.) In Tennebronn starb im 80. Lebensjahr der Sägewerksbesitzer Christian Eijmann.

Kaiserslautern, 20. Dez. (Doppelselbstmord.) Die 34 und 35 Jahre alten Schwestern Baier haben sich am Donnerstag nacht gemeinsam mit Leuchtgas vergiftet. Was die beiden Mädchen, die einen alten, vermögenden Vater zurücklassen, in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Freiburg i. Br., 19. Dez. (Brandstiftung.) Am 14. Dezember wurde in Gens am Gerichtsgebäude ein Brandstiftungsversuch verübt. Eine Frau, die vor Jahresfrist vom Straßengericht Gens zu zwei Monaten Gefängnis und 14-tägiger Landesverweisung verurteilt worden war, bestreite die beiden Türen des Gerichtsgebäudes mit Öl undzündete sie an. Im Laufe dieser Woche konnte nun die Frau, die nach ihrer Ausweisung aus dem Kanton Gens in Basel lebte, in Freiburg i. Br. verhaftet werden.

Konstanz, 19. Dez. (Zuchthaus für Brandstifter.) Der ledige, 27-jährige Ferdinand Reichle hatte sich vor dem Schwurgericht wegen Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte war mit seinem Dienstherrn in Frickingen wegen Lohnauszahlung in Streit geraten und hatte daraufhin an einem Abend im Oktober das Haus seines Arbeitgebers angezündet. Der Angeklagte wurde für diese verbrecherische Tat zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Test Eure Heimatzeitung das „Nürtinger Tageblatt“ - „Nürtinger Bote“

Aus Stadt und Land

Thomasnacht

Die Raubnächte, die im deutschen Brauchtum eine so große Rolle spielen, beginnen mit der Thomasnacht (am 21. Dezember), der längsten Nacht des Jahres. In Böhmen und Baden ist die Thomasnacht die sogenannte „Lange Nacht“, in der durchgehenden, gespielt, getanzt, geschmaust und getrunken wird. In Siebenbürgen wurden Spindeln und Koden von den Knechten zerstört und ins Feuer geworfen. Im Riesengebirge spinn man die Nächte durch, um einen Extrabogen für das Weihnachtsfest zu verdienen. In der Steiermark hält man viel vom Ausräuchern der bösen Geister, die dem Vieh und dem Vieh Schaden antun könnten. Auch in der Thomasnacht spielen allerlei Dämonen eine große Rolle. Die jungen Mädchen glauben, daß sie von ihrem zukünftigen Mann werden, wenn sie von der ungewohnten Seite ins Bett steigen, sich mit dem Kopf zum Fußende legen und vorher dem Bettpfosten einen Tritt geben. In Siebenbürgen wird das gemästete Schwein geschlachtet, im Erzgebirge und in Reichenberg gehen singende Kinderchören von Haus zu Haus. Man führt auch wohl eines der alten, lieben Weihnachtsspiele auf, die an den verschiedenen Orten zwar verschieden dargestellt werden, aber doch immer wieder auf die Darstellung der Andeutung des Christkinds durch die drei Könige aus dem Morgenlande hinausgehen; immer wieder sind es Maria und Joseph, die in treuerzöglicher Darstellung die Herzen ergreifen. Wenn der Thomastag vorüber ist, dann ist der Weihnachtsabend zum Greifen nahe, und die ganze wunderherrliche, innige, schöne Adventszeit ist wieder einmal zu Ende.

Klänge vom „Goldenen“

Nun ist auch der letzte Sonntag vor Weihnachten, im Volksmund der „Goldene“ genannt, ins Nichts verjunkt, nicht ohne daß er wieder den belebtesten Geschäftstag vor Weihnachten darstellte. Wenn auch gegenüber den früheren Gepflogenheiten die „Goldfische“ nicht im Sinne des Wortes in die Läden strömten, so hatte man gestern allseits ein ausgezeichnetes Geschäft verzeichnet. Das war noch einmal ein großer Feldzug auf allerlei Überbahrungen aus dem Lager des Handwerks, auf Süßigkeiten und Nischereien aller Art, die man am heiligen Abend unter dem Weihnachtsbaum immer sucht, vor allem aber auf die Spielzeuglager, die Märchenwelt der Kleinen. Während das ganze Jahr über die Schrankeklänge zu Hause hielten, haben sie an einem stillen Märchen Abend gefunden, denn für Neugierde ist in diesen Tagen kein Raum da. Daß es auch auf dem Weihnachtsbaum-Markt flott herging, ist nur zu verständlich, denn ein Weihnachtsbaum gehört auch in diesem Jahr in jedes deutsche Haus. Hochbetrieb herrscht zur Zeit in den Kaffeetränken, die ja auch ihre eigenen Sparbüchsen haben, wo im Laufe der ungezählten Mäuserkunden das „Eintrittsgeld“ zu diesen auserlesenen Genüssen unter dem Thema „Was gab's bei Frau Maier, was gab's bei Frau Schulte“ gesammelt wurde, um nun dem Sparfann mit einem weihnachtlichen Kassens-

Maßnahmen der Reichsregierung zur Regelung des Fettbezugs

Ausstellung von Haushalts- und Betriebsnachweisen.

Durlach, 21. Dez. Vom Bürgermeisteramt wird uns geschrieben: Bei Durchführung des Rundlasses des Reichsministers des Innern etc. vom 30. 11. 1936 wird die Bevölkerung auf folgende Bestimmungen hienach hingewiesen:

A. Haushaltsnachweis.

1. Hiernach werden alle Haushalte einschl. der Anstalts-Haushalte mit einem Haushaltsnachweis ausgestattet, aus dem der Einzelhändler seine Kunden in eine Kundenliste einzutragen hat. Ausgenommen hiervon sind „Selbstversorger“. Als solche haben zu gelten Haushalte, die zu mindestens 80 v. H. ihres bisherigen Fettverbrauchs aus eigener Wirtschaft oder anderen Quellen, wie Vorratbezug, Deputat beziehen.
2. Um die Unterlagen für die Haushaltsnachweise zu schaffen, hat jeder Haushaltsvorstand für alle zu seinem Haushalt gehörenden und in seinem Haushalt mindestens einen Monat voll beschäftigten Personen (Vergütungsgemeinschaft) einen Antrag auszufüllen. Wohnen mehrere Familien in einer Wohnung, so hat jede Familie die einen eigenen Haushalt führt, einen besonderen Antrag auszufüllen. Das gleiche gilt für Untermieter, die nicht im Haushalt ihres Vermieters volle Kost erhalten. Jeder Antragsteller hat nicht nur den Vordruck auszufüllen, sondern auch in den anhängenden Vordruck für den Haushaltsnachweis die Bezeichnung seines Haushalts einzutragen.
3. Die erforderlichen Antragsvordrucke einschl. der erforderlichen Merkblätter der Wirtschaftsprüfung werden in den nächsten Tagen durch die Polizei den einzelnen Haushalten zugestellt.
4. Um die Erhebungen reibungslos und mit der erforderlichen Schnelligkeit durchführen zu können, haben die Hausbesitzer oder deren Vertreter (Hausverwalter, Hauswarte) die Verteilung und Wiedereinsammlung der Antragsvordrucke in ihren Häusern zu übernehmen.
5. Die Ausfüllung des Antragsvordrucks ist beschleunigt vorzunehmen und an den Hausbesitzer bzw. dessen Vertreter umgehend wieder zurückzugeben. Die Haushaltsvordrucke weisen

kurz, der bekanntlich mit Weihnachtskassette und -kuchen endet, ein schnelles Ende zu bereiten. Großer Betrieb herrscht in der Kinderwelt und gespannt zählt man noch die Tage und Stunden, in welcher man der Erfüllung der tausend Wünsche des Kinderlandes entgegensteht. In diesen letzten drei Tagen aber wollen wir uns vorbereiten auf dieses schönste aller Feste, das mehr ist als ein Märchen und oberflächliches Freuen, wissen wir doch, daß in diesem Tag selbst in die Hölle der Vermissten der Armen der Kerzenglanz des Weihnachtsfestes, der lange Jahre unter der Not und Sorge der Zeit erlosch, getragen wird und daß es dort ein Freuen gibt, das wir armen an den Alltag gebundenen Menschen, die wir alles „in Hülle und Fülle“

wir ausdrücklich darauf hin, daß derjenige, der seinen Antrag nicht rechtzeitig zurückgibt, erst im Januar 1937 auf Einzelabfertigung durch das Bürgermeisteramt rechnen kann.

6. Nach erfolgter Einsammlung der ausgefüllten Antragsvordrucke werden in die von den Antragstellern vorbereiteten Haushaltsnachweise die Personenzahl und etwaige Angaben über Teilselbstversorgung eingetragen, die Nachweise mit Datum, Unterschrift und Dienstsiegel versehen und zur Ausfertigung an die Haushalte abgetrennt. Stellt sich hierbei heraus, daß die Angaben in dem Antrag den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen, so wird der Haushaltsnachweis eingezogen.

7. Bei Veränderung im Personenstand der Haushalte werden die Haushaltsnachweise durch das Bürgermeisteramt ergänzt bzw. gegen Rückgabe des alten ein neuer Haushaltsnachweis ausgestellt. Die Veränderung erfolgt jedoch nur dann, wenn der Vermieter der Lieferfirma über Lösung des Kunden in der Kundenliste enthält.

8. Bei Umzug in eine andere Gemeinde fertigt die Zugangsgemeinde einen neuen Haushaltsnachweis aus, sobald der bisherige Ausweis vorgelegt wird, aus dem hervorgeht, daß der Haushalt in der alten Kundenliste gelöscht ist.

B. Betriebsnachweis.

1. Gast- und Speisewirtschaften, Bäckereien und Konditoreien, die nachweislich (durch Vorlage einer Bescheinigung des Lieferanten) bisher schon Fett vom Einzelhandel bezogen haben, können bei der Gemeinde als Unterlage für die Eintragung dieser Betriebe in den Kundenlisten „Betriebsnachweise“ beantragen. Die Abgabe dieser Formblätter erfolgt durch das Bürgermeisteramt.

2. Der Fettbezug der genannten Betriebe vom Großhandel oder Erzeuger wird in anderer Weise als durch Eintragung in Kundenlisten überwacht, Ausstellung von Betriebsnachweisen kommt daher nicht in Frage.

Kameradschaftsabend der alten und jungen Soldaten

Durlach, 21. Dez. Die Durlacher Festhalle beherbergte am vergangenen Samstag Abend einen nicht alltäglichen Kreis von Kameraden, hatte doch der Kreisverband Karlsruhe-Land anläßlich der feierlichen Übergabe von Kriegerhäusern an einige Kameradschaften nicht nur die Kameraden des Kreisverbandes, sondern auch die junge Mannschaft im selbigen Rod zu diesem Kameradschaftsabend eingeladen. Nach dem Eröffnungsmarsch von einem Teil der Regimentskapelle des Infanterie-Regiments 109 Karlsruhe ergriß Kreisführer Krieger das Wort und hieß die in großer Zahl erschienenen alten und jungen Kameraden herzlich willkommen. Sein besonderer Willkommgruß galt dem Landesführer Baden des Deutschen Reichskriegerbundes, Oberstleutnant a. D. Knecht, der das erste Mal in der Mitte des Kreisverbandes Karlsruhe-Land weilte, des weiteren dem Bezirksführer, Oberstleutnant Holz, ferner Bürgermeister Saurehöfer, Oberstfeldmeister Drehsler vom RMV, den Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen. Ein besonderes Willkommen aber gilt den Soldaten der jungen Wehrmacht und dem Offizierskorps, an der Spitze der Standortältesten der Garnison, Major Philipp. Zum 1. Mal, so führte der Redner aus, seit Durlach Garnisonstadt geworden ist, sind die alten und die jungen Soldaten kameradschaftlich vereint und so ist diese Stunde mehr als jede andere dazu geschaffen, Erinnerungen auszulösen an längst vergangene Dienstzeit, die leider durch den unglücklichen Ausgang des Krieges überschattet wurde. Doch immer waren es die alten Soldaten, die sich jetzt im Reichskriegerbund zusammengefunden haben, welche trotz der Notzeiten, trotz Verleumdung und Verrat, trotz aller nur erdenklichen Schikanen den Glauben an das Wiedererwachen der Deutschen Nation wahrgenommen haben und so zum Hort deutschen Denkens und Willens, zum Hüter der Nation und der Kameradschaft geworden sind. Alle Niederungen des Lebens mühten von den wenigen Getreuen in der Zeit des Niederganges mit durchlaufen werden, bis uns im Jahre 1933 unser Führer wieder ein neues und freies Deutschland schenkte, für welches die alten Kameraden immer mit lester Hingabe eingetreten sind. In den Kameraden vom Deutschen Reichskriegerbund hat der Führer eine treue Gefolgschaft gefunden und es war für alle ein gewaltiges Erlebnis, als ihnen der Führer die Wehrfreiheit und die Einführung der Wehrpflicht in Deutschland als Geschenk zu Füßen legte. So sollen auch die kurzen Stunden den Klang der Kameradschaft, der Verbundenheit in sich tragen. Freudig sei die junge Mannschaft begrüßt, denn die jungen Soldaten sind nicht nur der Stolz des Volkes, sondern in weit größerem Maße der Stolz der alten Kameraden geworden. Der gemeinsame Gruß und das Treuebekenntnis galt unserem Deutschland und seinem Führer.

Nach einem flotten Militärmarsch brachte Walter Foerster in markanter Rezipitation Stimmungsbilder aus dem Weltkrieg zum Vortrag, denen nach einem weiteren Militärmarsch vier lebende Bilder der Zeitperioden 1813, 1870/1871, 1914/1919 und 1933 unter dem Motto „Zeitenwende“ folgten. Wie ein roter Faden zog sich bei dem Flug durch über ein Jahrhundert der Geist der Volk- und Reichwerdung durch dieses Werk, dem Bilder aus dem Leben der Lüchow'schen Jäger einen vortrefflichen Auftakt gaben. Der Erlebnisbericht des alten 70er-Kämpfers aus den Tagen der Kaiserproklamation war gut durchgearbeitet, den Niedergang unseres Volkes verkörperte wirkungsvoll die Gestalt des arbeitslosen Weltkriegskämpfers, während das ausgezeichnete Schlussbild „1933 — das Jahr der deutschen Einigung“, das einen Lichtblick warf in das Erwachen des deutschen Volkes in den 125 Jahren schloß mit dem Bekenntnis der jungen Front im grauen und braunen Ehrenkleid. Während zur stolzen Erinnerung an vergangene Zeiten die Uniformen der preußischen Freiheitskämpfer, der Rabinischen Grenadiere, der Soldaten des Weltkrieges, in ihrem Farbenspiel leuchteten und die Uniformen der jungen Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der HJ. von dem neuen Aufbruch der deutschen Nation eindringlich kündete, ergriß Oberstleutnant a. D. Knecht das Wort und gab seiner Freude über diese schönen Stunden Ausdruck, die so vortrefflich vorbereitet sind. Eine besondere Freude, so

führte er aus, wurde ihm zuteil, als er an die Spitze des Landesverbandes Baden im Deutschen Reichskriegerbund berufen wurde. Bewußt, daß es keine schönere Aufgabe für einen alten Offizier geben kann, als immer wieder mit aktiv dienen zu dürfen, richtete er den Appell an alle Kameraden, auch in Zukunft in der Treue und dem Opfergeist nicht zu erlahmen. Wenn er heute an einzelne Kameradschaften fahnen, die in Berlin geweiht wurden, übergeben kann, so sollen sie die Träger und ihre Kameradschaft immer wieder hinweisen auf die heilige Verpflichtung für dieses Deutschland, für das wir leben und unseren letzten Einsatz bringen müssen. Die Farben des alten Reiches leuchten uns aus ihnen entgegen, für welche die Kameraden ins Feld zogen, die Symbole des neuen Reiches, die sie tragen, sollen ein Ruf sein zur restlosen Gefolgschaft für den Führer, sollen Kündler sein von dem Band, das in treuester Kameradschaft alte und junge Generation verbindet. Nach der feierlichen Übergabe erinnerte er die Träger u. die Kameradschaften daran, ihr Lebt für die Ehre dieser Fahnen herzugeben, getreu dem Fahnenbild, der uns für Leben und Tod der Fahne verpflichtet. Als erste ehrende Handlung neigten sich die neuen Fahnen unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden zum Gedächtnis an die Toten des großen Krieges und des großen Freiheitskampfes des deutschen Volkes. Mit dem Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ erreichte der erste Teil des Abends einen feierlichen Abschluß.

Der zweite Teil des Programms brachte neben weiteren flotten Märschen die Übergabe der Schießpreise für das am 13. Dezember veranstaltete Vergleichsschießen zwischen der Wehrmacht des Standortes Durlach und dem Kreisverband Karlsruhe-Land des Deutschen Reichskriegerbundes. Seit Bestehen von Garnison-Schießen steht an Ringzahl der Bezirk Karlsruhe-Land an erster Stelle in der Erreichung der Ringzahl, ein in allen Teilen anerkennenswerter Erfolg.

Folgende Kameraden gingen als Sieger hervor: Unteroffizier Büche 145 Ringe, Gefreiter Allwieser 142, Feldwebel Sporrer 141, Feldwebel Weiland 140, Unteroff. Schupbert 140, Feldw. Sebenico 140, Gefr. Schwörer 140, Feldwebel Kniffel 139, Unteroff. Rehmann 136, Gefr. Kraus 135, Unteroffizier Maier 134, Feldw. Ellermann 132, Unteroff. Nagel 132, Schütze Stöcker 132, Unteroff. Ott 131, Unteroff. Maier 130, Unteroff. Walcher 129, Feldw. Seemüller 128, Unteroff. Sinn 128, Gefr. Luz 126, Gefr. Sprich 125, Unteroff. Blum 125, Unteroff. Kuhn 124, Unteroff. Jeller 123, Unteroff. Bär 122, Unteroff. Wieland 122, Gefr. Eggers 120, Gefr. Henrich 118, Unteroff. Schaber 117, Unteroff. Denzel 117, Gefr. Sigg 114, Unteroff. Jik 114, Unteroff. Polz 114, Unteroff. Streich 112, Unteroff. Benerich 110, Unteroff. Boger 107, Feldw. Schreiber 106, Oberstleutnant Giesler 99, Feldw. Hagel 85, Unteroff. Döfler 76 Ringe. Zusammen 4950 Ringe. Durchschnittszahl 123,78 Ringe.

Moos R., Ave 159 Ringe; Brauch, Durlach 153; Jung Weingarten 153; Daßerner L., Wöschbach 152; Volk M., Wöschbach 150; Luz, Bergbaulen 150; Hug Jr., Ave 148; Weibelt L., Ave 148; Bogel, Durlach 148; Krieger H., Durlach 147; Lang Grötzingen 145; Burst, Bergbaulen 145; Schwanz, Durlach 145; Stuhlmeier, Bergbaulen 142; Kaiser W., Ave 141; Ripp A., Wöschbach 140; Graf August, Weingarten 139; Müller W., Ave 138; Müller E., Ave 137; Ritter, Wöschbach 136; Küffner W., Ave 135; Kurz, Grötzingen 135; Berggögl W., Ave 134; Ripp E., Wöschbach 134; Gartner, Bergbaulen 134; Kreuzinger, Weingarten 134; Müggner, Ave 132; Walz, Grötzingen 132; Heßler Ave 130; Schneider A., Ave 130; Alenert O., Ave 129; Daßerner A., Wöschbach 129; Kirchbauer, Grötzingen 129; Dillipp Ave 128; Rofler A., Wöschbach 127; Hurst A., Wöschbach 124; Cramer W., Ave 121; Schweigert, Weingarten 105; Hill R., Weingarten 102; Langenbein A., Ave 98 Ringe. Zusammen 5434 Ringe. Durchschnittszahl 135,85 Ringe.

Mit dem Preisschießen, für welches schöne Preise bereitstanden, nahm der gemütliche Teil seinen Anfang, der bei Musik und Tanz die Kameraden der alten und jungen Wehrmacht noch lange in feistlicher Stimmung beisammenhielt.

haben, was zum notwendigen Leben gehört, nie begreifen können. Nicht von den Palästen, sondern von diesen Hütten geht die rechte Freude aus, öffnen wir weit die Türen, daß abseits von aller Oberflächlichkeit uns ein wärmender Strahl dieses Glückseins erhascht.

In Durlach fand am Samstag ein Kameradschaftstreffen zwischen alten Kameraden des Reichskriegerbundes und jungen Kameraden des Standortes Durlach der Wehrmacht statt, das einen harmonischen Verlauf nahm. — In der „Blume“ beging unter zahlreicher Beteiligung die Landsmannschaft „Schwaben“ ihr Weihnachtsfest. — Am gestrigen Sonntag beging die Durlacher SV in der Festhalle ihre diesjährige Weihnachtsfeier, der ein unterhaltendes Programm zugrunde lag. Natürlich fehlte auch hier die Kinderbescherung nicht. Die schönen kameradschaftlichen Stunden werden allen unvergessen bleiben.

Auch in den Bergdörfern fanden einige Vereins-Weihnachtsfeiern statt, die der heute Montag stattfindenden Volksweihnachtsfeier vorausgehen.

Der Samstag und der gestrige Sonntag stand im Zeichen der HJ, die zur Sammlung für das WSW angetreten war. Sämtliche Abzeichen konnten abgeholt werden, darüber war auch die Büchsenjagd noch ein großer Erfolg, jedoch auch die HJ ihre Einsatzbereitschaft für das WSW vortrefflich dokumentieren konnte.

Zwischen 4 und 5 Uhr konzertierte auf dem Marktplatz die Durlacher Stadtkapelle unter schneidiger Mitwirkung des Spielmannszuges des Jungvolks.

Der Sportbetrieb stand weiterhin im Zeichen der Punktepiele. Auch dieses Mal wurde wieder hart um den Punktaufstieg gekämpft.

Heute Volksweihnachtsfeiern

Seit vielen Wochen sind die Vorbereitungen für die große Volksweihnachtsfeier am 21. Dezember, in welcher den Kindern der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen eine besondere Weihnachtsfreude bereitet werden soll, im Gange. Frauen- und Männerjugend und Hitlerjugend sind im Verein mit den Helfern des Winterhilfswerks und den Propagandaleitern der NSDAP unermüdlich damit beschäftigt, die Geschenke für die Kinder unserer ärmsten Volksgenossen bereitzustellen. Im ganzen Reich werden rund 23 000 Weihnachtsfeiern stattfinden, in welchen etwa drei Millionen Kinder beschwert werden. Alle Politischen Leiter und ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerks sowie die führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat werden an den vollbesetzten Feiern teilnehmen. Damit wird vor der Weltöffentlichkeit dokumentiert, daß das ganze deutsche Volk in dieser Stunde mit den Kindern seiner ärmsten Volksgenossen gemeinsam Weihnachten feiert.

Reichsminister Dr. Goebbels wird durch seine Weihnachtsansprache abends 19 Uhr zu allen Volksgenossen sprechen, die vom WSW betreut sind.

Volksweihnachtsfeier heute abend 18 Uhr in der Festhalle Durlach.

Durlach, 21. Dez. Mittlerweile sind die Einladungen zu dieser Bescherung an die Eltern der zu bescherenden Kinder hinausgegangen. Sie enthalten außerdem die Angabe, ob das Kind sich auf dem Post- oder Schloßplatz einzufinden hat, und diese Anordnung ist unbedingt einzuhalten.

Den Kindern und ihren Eltern sind die Ehrenplätze im Saal vorbehalten; während den sonstigen Gästen die Galerien zur Verfügung stehen.

Selbstverständlich sind alle Volksgenossen und Volksgenossinnen Durlachs zu dieser Feier eingeladen.

Den Anordnungen der Saalordner wolle Folge geleistet werden.

Von der Städtischen Volksbücherei.

Durlach, 21. Dez. Die Lage der Feiertage gestattet in diesem Jahre in der Weihnachts- und der nachfolgenden Woche eine zweimalige Bücherausgabe nicht. Diese erfolgt am 21. und 28. Dezember, jeweils von 1/6—8 Uhr. Die Leser erhalten an diesen Abenden auf Verlangen jeweils 3 Bücher.

Steuerarten für das Kalenderjahr 1937.

Durlach, 21. Dez. Die Steuerarten für das Kalenderjahr 1937 sind in diesen Tagen den hiesigen Arbeitnehmern ausgestellt worden. Es liegt im Interesse der Empfänger der Steuerarten, dieselben auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Arbeitslose, die Steuerarten erhalten haben, geben dieselben bei evtl. Arbeitsaufnahme an ihren Arbeitgeber. Alle diejenigen Arbeitnehmer, die keine Steuerarten erhalten haben, müssen sich um Ausstellung derselben an die Kanzlei auf dem hiesigen Rathaus wenden.

80. Geburtstag.

Durlach, 21. Dez. Unser Mitbürger, Gerichtsvollzieher a. D. Adam Laier, Werderstraße 14 wohnhaft feiert heute bei zu-friedenstellender Gesundheit und Rüstigkeit im Kreise seiner An-gehörigen seinen 80. Geburtstag. Dem betagten Geburts-tagstind entbieten wir die besten Wünsche für einen weiteren geeigneten Lebensabend.

Weihnachtsfeier des BDM.

Durlach, 21. Dez. Am Freitag, den 18. 12. feierte der Bund deutscher Mädel Weihnachten. Nicht in einem Lokal, sondern auf einem stillen Plätzchen des Turmbergs, stand der Christbaum, der uns Mädchen entgegenstrahlte, als wir auf die Lichtung hinaustraten. Gedichte, Lieder, eine Schilderung der Kriegs-weihnacht, und nicht zuletzt die Worte der Führerin, erklärten den tiefen Sinn des deutschen Christfestes: Ein Jeder entzünde in sich das helle Weihnachtslicht und lasse seine Wärme andere Mitmenschen empfinden in helfender Liebe, daß keiner sich ver-irre und der Verlorene sich wiederfindet in die ewige Gemein-schaft des deutschen Volkes. — Anschließend fand dann die feier-liche Verpflückung der neuen Kameradinnen und Führerinnen statt. — Sie alle, wie auch wir wollen nun helfen, das alles kein leeres Wort bleiben zu lassen, sondern in die Tat umzu-setzen, wie es unsere nationalsozialistische Weltanschauung will und fordert.

Weihnachtsfeier bei der Landmannschaft der Schwaben Durlach

Durlach, 21. Dez. In der bunten Reihe der Weihnachtsfeiern wollte auch in diesem Jahre die Landmannschaft der Schwaben Durlach nicht fehlen. Schon wochenlang hatte sie alles auf dieses Fest vorbereitet, das am Samstagabend in der „Blume“ zur Durchführung kam. Wie nicht anders zu erwarten, hatte nicht nur eine zahlreiche Besucherzahl den Saal gefüllt, sondern ein umfangreiches Programm, das sich fast bis gegen Mitter-nacht hinzog, sorgte für vielseitige Unterhaltung. Für die mu-sikalische Ausgestaltung sorgte in bekannt vortrefflicher Weise das 1. Durlacher Handharmonikaorchester unter der Stabsfüh-rung von Handharmonikalehrer G r e i s. Nach dem Eröffnungs-marsch und einem Prolog sang der Gesangsverein „Nähmach-nerbauer“ klängein in allen Stimmen die „Weihnachtslieder“. Hierauf ergriß der Vereinsführer S t r o h e d das Wort und fand herzliche Begrüßungsworte an die so zahlreich Erschie-nenen, insbesondere an den Bruderverein Ettlingen und an das Ettlinger Handharmonikaorchester. Er schloß seine Ausführun-gen mit den besten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit. Nunmehr wendete sich in der Folge ein umfangreiches Pro-gramm ab. Zwei schöne Bühnenspiele „s-Weihnachtsrösle“ und „Zwei Mude mit dem Schlag“ gingen flott über die Bretter. Die Mitspieler konnten als Dank den Beifall der Zuschauer entgegennehmen. Einige nette Trachtentänze führten die Be-schauer, die in unserer Pflege besonders empfohlenes altes Volks-gut, das im Schwabenverein eine Pflegstätte gefunden hat. Der Gesangsverein Nähmaschinenbauer legte mit den Chören „Weih-nachtslieder“, „Erinnerung an die Kindheit“ und „Frau Nach-tigall“ abermals Beweis seines Könnens und des ihm zur Ver-fügung stehenden ausgezeichneten Stimmenmaterials ab. Dirigent B r e c h t war den Sängern ein umsichtiger Leiter. Der Durla-cher Handharmonikar, der schon öfters Gelegenheit hatte, vor der Öffentlichkeit sein Können unter Beweis zu stellen, konnte auch diesmal mit einer guten Note abschneiden und hat sich sicher wieder viel neue Freunde seiner Bestrebungen erworben. Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß man auf einen vielseitig unterhaltenden Abend zurückblicken kann. Bei der Verlosung, zu welcher schöne Gewinne bereitstanden, konnte mancher glückliche Gewinner noch ein schönes Geschenk für den Weihnachtsstich mit nach Hause nehmen. Ein frohes Tänzchen beschloß den harmonisch verlaufenen Abend.

Karlsruher Polizeibericht vom 19. Dezember 1936.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellver-fahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 1 Person wegen Trunkenheit und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrs-ordnung, 1 Person wegen groben Unfalls.

Verkehrssünder: Dem in Karlsruhe, Kapellenstraße 26, wohnhaften Friedrich Willies wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterlagt und die Fahrerlaubnis der Klasse 3 unter Einziehung des Führerscheins entzogen, weil er beim Bahnübergang der Albtalbahn am Kraftwerk in Ettlingen es an der erforderlichen Vorsicht fehlen ließ und mit seinem Lieferwagen kurz vor dem herannahenden Zug die Bahnstrecke zu überqueren versuchte. Lediglich durch die Aufmerksamkeit des Zugführers und durch rasches Halten des Zuges konnte ein schwerer Unglücksfall vermieden werden. Das Gericht erkannte an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat eine Geld-strafe von 90 RM.

Dem Walter Werling in Karlsruhe, Schützenstraße 47, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterlagt und die Fahrerlaubnis der Klasse 3 unter Einziehung des Führerscheins entzogen, weil er in letzter Zeit mehrfach gegen die Verkehrs-vorschriften verstoßen hat und u. a. im Amtsbezirk Heilbronn einen Kraftfahrzeugunfall verursachte, der zweifellos auf den Genuß von Alkohol zurückzuführen ist.

Dem Adolf Benz in Karlsruhe, Pfalzstraße 13, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterlagt und die Fahrerlaubnis der Klasse 3 unter Einziehung des Führerscheins entzogen, weil er in stark angetrunkenem Zustande am 12. 11. 1936 ein Kraftfahrzeug führte. Außerdem mußte gegen Benz wegen dieser Straftat eine Haftstrafe von 7 Tagen verhängt werden.

Dem Walter Kraut in Karlsruhe, Karlstraße 132, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterlagt und die Fahrerlaubnis der Klasse 3 unter Einziehung des Führerscheins entzogen, weil er im Amtsbezirk Ettlingen ein Kraftfahrzeug führte, obwohl er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke stand.

Entlastungszüge für den Weihnachts- Reiseverkehr

Um den stets außerordentlich starken Weihnachtsreiseverkehr glatt abzuwickeln, hat die Reichsbahn umfassende Maßnahmen getroffen. Für den großen Durchgangsverkehr werden in diesem Jahr zum erstenmal besondere, aus D-Zug-Wagen und Speis-wagen gebildete Entlastungszüge gefahren werden, für die kein D-Zug-Zuschlag erhoben wird. Sie werden nach günstigen Fahrplänen mit wenig Zwischenhalten verkehren.

Daneben werden, wie in früheren Jahren, zu den planmäßig verkehrenden Zügen Vor- und Nachzüge gefahren, deren Zahl gegenüber den Vorjahren erheblich vermehrt worden ist. Damit die Reisenden sich möglichst gleichmäßig auf die einzelnen Züge verteilen können, wird die Reichsbahn die Fahrpläne aller Sonderzüge rechtzeitig durch zahlreiche Aushänge bekanntgeben. Dank der sorgfältigen Vorbereitungen kann damit gerechnet wer-den, daß sich auch bei starkem Andrang der Weihnachtsverkehr reibungslos abwickeln wird. Aber auch die Reisenden selbst kön-nen viel dazu beitragen, daß Verspätungen vermieden werden, wenn sie schnell aus- und einsteigen, die Gänge in den D-Zug-Wagen freigehalten und keine Plätze überflüssigerweise mit Ge-päck belegen.

Aus dem Pfingstal

Die Kriegerkameradschaft Grözingen feiert Weihnachten

Grözingen, 21. Dez. Weihnachten, das Fest der Freude und des Schenkens steht mit all seinen köstlichen Gaben vor der Tür. Wir freuen uns mit den kleinen Kinderherzen, denn wir haben selbst einmal all die Fröhlichkeiten und die unbegrenz-ten Herrlichkeiten dieses Weihnachtszaubers, wenn der strah-lende Christbaum seinen friedlichen Glanz zu uns hernieder-wirft, in unvergesslichen Augenblicken miterleben können. Die Vorfreude, die besonders in den traditionellen Christfest-Feiern der Vereine, der allergrößten Liebe und Zuneigung be-gegen, bestimmen auch jetzt wieder unsere Zeit.

Diese Serie der Weihnachtsfeiern konnte der Kameradschafts-bund alter Krieger und Soldaten in Grözingen mit dem gleichen Erfolg vergangener Jahre eröffnen.

Am Samstag, den 19. Dez., hatte die Kriegerkameradschaft Grözingen ihre Mitglieder und deren Angehörige, sowie Gön-ner des Vereins zu einer größeren Weihnachtsveranstaltung, verbunden mit Musik, Gesang, Schauspielerei und turnerisch und akrobatisch-künstlerischen Darbietungen, eingeladen. Wenn das Tageswerk vollbracht, uns die Weihnachtsstunde laßt. Diesem alten Sprichwort blieb auch die Grözinger Gemeinde treu, denn sie strömte am Samstagabend in großer Zahl zu der Christfeier, die im Saale des Gasthauses zum „Ochsen“ statt-fand. Der Saal war bereits lange vor Beginn bis zum letzten Platz gefüllt. Ein großer mit den schönsten Gaben und dem üb-lichen Weihnachtsmischmus gezierter Christbaum leuchtete präc-tig und sandte später seinen märchenhaften Glanz über den gan-zen Saal. Ein reichlich beseiteter Gabentisch wirkte verlockend und die alten Kameraden im Verein mit den jungen Friedens-soldaten unseres Führers standen vor der rechts der Bühne ein-gerichteten Schießbude und maßen sich im Weihnachts-Wettbe-werbschießen, wobei manch alter, bereits ergrauter Krieger mit einem jungen Soldaten in scharfem Wettbewerb stand. Es wickelte sich ein buntes, abwechslungsreiches Programm ab, das die schönste Ueberraschung des Abends bot. Das Durlacher Salon-Orchester begann mit dem alten Soldatenmarsch „Alte Kameraden“ von Teile. Bald war echte Weihnachtsstimmung in die Herzen eingeleitet. Anschließend brachte Reinhold S c h w e i g e r den Vorpruch „Soldatenruhe“ wundervoll zum Vortrag. Nunmehr hielt Kameradschaftsführer A d a m die Be-grüßungsansprache. In seinen einleitenden Worten erwähnte er, daß er hoffe und wünsche, daß die heutige Feier wiederum der sichtbare Ausdruck alter und unüberbrückter Kameradschaft sein möge. Besonderen Willkommgruß entbot er den anwesen-den Kameraden aus Bergheim, der SA und der jungen Wehr-macht. Mögen sich besonders unsere jungen Soldaten mit uns eins fühlen. Wir alle waren Soldaten und haben uns auch aus diesem Grunde zur Kriegerkameradschaft zusammengeschlo-ßen, zum Weiterleben des alten, guten Geistes, zu einer großen friedlichen Familie. Ruhig und friedlich kann das deutsche Volk heute wieder sein Weihnachtsfest begehen. Hader, Haß und Ver-nichtungsgeißeln sind abgeworfen, die starke Hand des Führers, die heute wie ein roter Faden durch Deutschland zieht, schenkt jedem die köstlichste Gabe: den Frieden. Neben unserem Füh-rer wollen wir aber auch an jene denken, die in den trüben Kampf-tagen ihr Leben opferten und mit ihrem Herzblut die Treue be-festigten. Schweigend vernahmen die Teilnehmer das Lied vom guten Kameraden. Ein Siegheil auf den Führer und das deutsche Volk mit Abhängen der nationalen Hymnen beendete dieses eindrucksvolle Dank- und Treuegelöbnis. Anschließend

konnte der Kameradschaftsführer ein überraschendes Geschenk zweier auf der Bühne erscheinender Frauen in Empfang neh-men. Eine prächtige Fahne war das Ergebnis der Frauen an ihre Männer. Diese Ueberraschung würdigte der Kamerad-schaftsführer mit herzlichen Dankworten. Unser Wunschspruch soll sein:

Das Banner bleibt stehen, wenn der Mann auch fällt.

158 tapfere Söhne hat die Gemeinde Grözingen auf dem Schlachtfeld geopfert und nun ist in letzter Zeit mehr und mehr die Frage

nach der Errichtung eines Kriegerdenkmals

in den Vordergrund getreten. Wir glauben, daß diese Initia-tive in nächster Zeit allen unseren Wünschen gerecht werden wird. Nach diesem erhebenden Akt brachte der erst seit kurzem gegründete „Sängertrupp“, Grözingen, das Lied „Segenwunsch“ von M. v. Wiegert schön und klängein zum Vortrag. Ein wundervolles Schauspiel, das alt und jung erfreute, wickelte sich auf der Bühne ab. „Die alte Soldatenmühle“. Der alte Stollhöfer und der Stollhöfer sind Nachbarn. Sie haben vor vielen Jahren ihre Soldatenmühlen ausgetauscht mit dem Ver-sprechen, daß die Mühle sie immer daran erinnern soll, wie wert-voll die Freundschaft und Kameradschaft damals war. Plötzlich bricht ein großer Streit aus, weil der Stollhöfer arm und der Stollhöfer reich geworden ist. Tochter und Sohn von den beiden leiden sehr und versuchen immer wieder, leiser vergebens, die beiden Alten zusammenzubringen. Dramatisch wird die Hand-lung, als der alte Stollhöfer die Mühle seines alten Kameraden von der Wand nimmt und sie dem Stollhöfer erbittert zurück-reicht. Liebeshandlungen der jungen Menschen lassen auf den beiden Gütern endlich Frieden einkehren und die alte Soldaten-mühle bringt die beiden guten alten Kameraden wieder zusam-men. Nach dem „Vogelhändler-Potpourri“ von Jeller sang F. C h r i s t l e r wunderhüben „Liebesglück“ und „Ständchen“, das ihm herzlichsten Beifall einbrachte. Eine prächtige Einlage der Afro-batengruppe J. H e i m löste bei den anwesenden großer Beifall aus. Besonders der Balance-Akt auf der schwebenden Kiste be-leuchtete deutlich die hohen künstlerischen Fähigkeiten. Nach der Pause brachten SA und NSKK turnerische Darbietungen, die den heutigen Geist der Erhaltung unseres Volkes klar doku-mentierten. Dann betrat wieder die über 60 Sänger zählende Sängerschar des neu gegründeten Grözinger Vereins unter der hervorragenden Stabsführung von Herrn J a s s e l die Bühne. Nachtroll und stimmreiner Klang. „Dort liegt die Heimat mir am Rhein“ von Attenhofer durch den Saal.

Die richtige Weihnachtsstimmung hielt dann Einzug, als der strahlende Lichterglanz des Christbaumes auf uns her-niederleuchtete und die alten frohen Weihnachtslieder durch den Saal klangen.

Die Ehrung verdienter Kameraden gestaltete sich zu einem feierlichen Augenblick. Für 40jährige Mitgliedschaft wurde Ka-metad Christof K u n z m a n n geehrt. 25 Jahre hielten die Kameraden Wilhelm K i r s c h b a u m und Wilhelm K a t t r e u zur Kameradschaft. Den Geheften wurde ein Bild des Führers überreicht. Tief empfindsam klang der prächtige Bariton-Solo von F. C h r i s t l e r „Das Grab auf der Heide“ durch den stillen Saal. Nach der Verlosung, für welche schöne Gewinne bereit standen, blieb die Kameradschaft, die mit größter Genugtuung auf ihre diesjährige Weihnachtsfeier zurückblicken kann, noch lange in froher Stimmung beisammen.

Die Kinder von Langensteinbach beim Weihnachtsmann der Abtlg. 10/275.

Was vor Wochen anlässlich der Besuche der verschiedenen Ab-teilungen der Gruppe 275 Durlach gerade bei der Gruppe 10/275 aufspiel, waren die Bastelarbeiten ganz großen Formats, die damals im Werden waren, aber ganz besonders Großes ahnen ließen. Schade, daß es nicht möglich war, diese Bastelarbeiten in einer geschlossenen Ausstellung zu besichtigen, die am ver-gangenen Sonntag den Bewohnern Langensteinbachs einen wunderbaren Einblick in das Schaffen dieser Gruppe gegeben hat. Wie wertvoll die meisten hergestellten Geschenke für die Kin-der waren — auch in Durlach wurden eine Anzahl gelegentlich der Weihnachtsfeier des KMD. hergeschenkt — ersieht man dar-aus, daß z. B. für eine Burg 50 RM. geboten wurden. Man kann sich vielleicht jetzt die Freude vorstellen, die 200 Langen-steinbacher Kindern mit diesen Geschenken zuteil wurde, die na-türlich im Rahmen einer ähnlichen Veranstaltung wie in Durlach den Kindern überreicht wurden, und die ganz Langenstein-bach wobl gemacht hat. Selbstverständlich fehlten die Partei-gliederungen nicht, an ihrer Spitze Bürgermeister, Pg. und Obertruppführer K i e d. Küche und Lagerkapelle, letztere ganz hervorragend, boten ihr Bestes. Feldmeister Schmitt sprach über Sinn und Zweck des Weihnachtsfestes und gedachte abschließend unseres Führers.

Während der Bürgermeister von Langensteinbach den Arbeits-männern den Dank der Gemeinde in warmen Worten aus-sprach, dem Leiter der Abtlg. 10/275, Oberfeldmeister P f a h l, dem geistigen Schöpfer dieser Wunder, ganz besonders dafür dankend, daß er mit Rat und Tat den Arbeitsmännern zur Seite stand.

Diese Gruppe, die auch für den „Osterhasen“ jetzt schon aller-hand Pläne in Arbeit hat, stellte der Schriftleitung der „Durla-cher Tagblattes“ einige Aufnahmen zur Verfügung, die einen Ausschnitt aus ihrer Freizeitarbeit und ihrem Weh-

nachtsfest geben und wofür die Schriftleitung Obertruppführer B e r n e r, dem Vermittler, an dieser Stelle dankt.

Die Aufnahmen sind im Aushängelasten des D. T. einige Tage ausgestellt.

Kraft durch Freude

Heute, Montag, 21. 12. 36 laufen folgende Kurse:
Fröhliche Gymnastik und Spiele, Grözingen: 20 Uhr, Neue Turnhalle.

UF 437 nach Bayrisch-Zell — Schliersee — Fischbachau u.w. vom 14. 3. bis 22. 3. 1937. Der Preis beträgt einchl. Bahnfahrt volle Verpflegung und Unter-kunft RM. 35.—.

Programm der Volksbildungsstätte!

Die im Oktober neu eingerichtete Volksbildungsstätte Karls-ruhe, die bereits 650 Hörer zählt, hat in diesen Tagen der Öffentlichkeit ihr reichhaltiges Programm für das Winterhal-bjahr 1936/37 unterbreitet. Es enthält ausführliche Angaben über die Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften, Kammermusik-abende, Einführungsabende des Staatstheaters und die ge-selligen Veranstaltungen, die den Winterplan der Volksbil-dungsstätte ausmachen. Das Programmheft ist in der Kreis-dienststelle der NSG. — „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße 148 (Laden) und Lammstraße 15, erhältlich.

Werde Mitglied in der NSG!

Jeder Art werden nach wie vor in Grözingen bei Max Hafner, Druckerei entgegengenommen. Dortselbst wird auch Auskunft über sämtliche Anzeigen „Zu erfragen im Verlag“ gegeben

ANZEIGEN

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-richt, daß meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter
Anna Temmler geb Brosig
im 67. Lebensjahre, nach kurzer schwerer Krank-heit verschieden ist.
GROTZINGEN, den 19. Dezember 1936.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Temmler.
Feuerbestattung findet am Dienstag vormittag 11 Uhr im Krematorium in Karlsruhe statt.

Deute
Schlachtfest
Daubenberger, zum Eugel
Grözingen.
Futterkartoffeln zu kaufen
G. Doemann
Grözingen, Weinartenerstraße
Inserieren bringt Erfolg!

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 22. Dezember
1936, vormittags 9 Uhr, werde
ich in Grözingen, am Rathaus
gegen bare Ablung im Voll-
streckungswege öffentlich ver-
steigern:
1 Hobelmaschine, 1 Schreibtisch
: Bauhütte
Durlach, 19. Dezember 1936
Z a u m, Gerichtsvollzieher.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Das Weihnachtsfest im Staatstheater!

Das Badische Staatstheater hat auch in diesem Jahre das Fest der Freude würdig vorbereitet und steht zunächst im Zeichen der Spannung und Ueberraschung für die Jugend, wie es sich für dieses Fest der Kinder gehört. „Kumpelstilzchen“, eines der schönsten deutschen Märchen ist das Festgeschenk des Staatstheaters, das mit dem Weihnachtsmann außerdem noch ein Abkommen getroffen hat, die besten Kinderarbeiten, die in Wort oder Bild die Eindrücke des Kindes aus dem Weihnachtsmärchen wiedergeben, mit schönen Preisen zu belohnen. Also, auf in die Märchenwelt und dann an die Arbeit, alle können natürlich keinen Preis gewinnen, aber der Weihnachtsmann und seine Berater werden es schon richtig machen und seine Entscheidung ist außerdem endgültig.

Viel Schönes gibt es aber auch für die Großen. Da ist z. B. am ersten Feiertag „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss, eine rechte Festvorstellung, nachdem die beiden Abendvorstellungen am 22. und 23. Dezember dem „Kumpelstilzchen“ eingeräumt sind. Denn dieses reizende Stück wird den Großen die gleiche Freude bereiten, wie den Kleinen. Das ist ja überhaupt die Eigenart des wirklichen deutschen Märchens!

Am zweiten Weihnachtstag kann das Staatstheater mit einer Neueinstudierung aufwarten. Anlässlich des 80. Geburtstages des Komponisten wird „Der Evangelist“ von Wilhelm

Kienzl an diesem Tage zur Aufführung gelangen und damit ein langgehegter Wunsch des Publikums in Erfüllung gehen. Die Wiederaufnahme dieser berühmten, in ihrer padenden Wirkung nie versagenden Volksoper besten Sinnes bedeutet unbedingt für Publikum und Theater einen großen Gewinn, umso mehr als hierfür geradezu ideale Rollenbesetzung zur Verfügung steht. Die Handlung in ihrer eigenartigen tragischen Verwicklung, der eine wahre Begebenheit zugrunde liegt, wird von Wilhelm Kienzl in der Titelrolle, Elise Blant, Helmut Seiler, Eilfried Habertorn und Adolf Schöpplin getragen, während die unterbrechende köstliche Regelszene — ein Höhepunkt des Werkes — Robert Kiefer, Karlheinz Löser und Franz Gehring neben anderen ein reiches Betätigungsfeld eintäumt.

Am dritten Weihnachtstag, dem Sonntag, den 27. Dezember kommt Vorhings komische Meisteroper „Der Schatzgräber“ zur Wiederholung, auch dieses Werk ist geeignet, so rechte Weihnachtsfreude zu verbreiten mit seiner harmlosen lebenswichtigen Fröhlichkeit und seiner herrlichen Musik.

„Kumpelstilzchen“ beherrscht bis zum Jahresende den Spielplan, unterbrochen von einer Aufführung des „Freischütz“ für die NSG. „Kraft durch Freude“ und einer öffentlichen Aufführung des erfolgreichen Lustspiels „Gastmal der Götter“ von Cremers.

Der Silvester-Abend ist der leichten Muse vorbehalten, Johann Strauss „Wiener Blut“ läßt das alte Jahr mit Humor und Fröhlichkeit ausklingen und eine Reihe witzige und lustige Ueberraschungen werden die Stimmung noch erhöhen. Am 31.

Dezember 1936 soll der fallende Vorhang alle Sorgen und Nöte des verflochtenen Jahres zudecken und am 1. Januar 1937 wird er sich wieder heben zum deutschen Volk aller Zeiten, zur Zusammenfassung deutschen Volkes in der Vollendung in Wagners „Die Meisterfänger von Nürnberg“.

Tages-Anzeiger

Montag, den 21. Dezember.

Bad. Staatstheater: „Hänsel und Gretel“, hierauf: „Die Puppenfee“, 20—22,45 Uhr.

Stadtheater: „Der kleinste Rebell“.

Markgrafen-Theater: „Schwarze Augen“.

Kammerlichtspiele: „Die drei lustigen Gesellen vom Reichsener Köln und das Hermännchen“.

Festhalle Durlach: Volksweihnachtsfeier mit Kinderbescherung, 6 Uhr.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragert; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, famit. in Durlach, D. M. XI. 3879. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Jetzt sind sie da:

Die 3 lustigen Gesellen vom Reichssender Köln!



aber nur 3 Tage, täglich 7⁰⁰ u. 8⁴⁵ im KAMMER

Stenerkarten für das Kalenderjahr 1937

Die Steuerarten wurden in diesen Tagen durch die Polizei an die hiesigen Arbeitnehmer verteilt. Sie sind ausgestellt aufgrund der bei der Personalausnahme vom 10. Oktober ds. Jahrs von den Haushaltungsvorständen ausgefüllten Haushaltslisten. Die Steuerarten sind dem Arbeitgeber auszuhandigen; Arbeitslose wollen ihre Steuerarten bis zur Arbeitsaufnahme sorgfältig aufbewahren.

Empfänger von Ruhe- od. Hinterbliebenenrente, die ihre Bezüge von einer Kasse erhalten, müssen ihre Steuerarten unterzulegen dieser Kasse einreichen.

Die Steuerarten für die Arbeitnehmer der Badischen Maschinenfabrik (Sebold), Maschinenfabrik Grigner-Kayser AG, Herrmann & Gilling, Ritter AG und Stadt werden diesen Firmen bzw. Behörden unmittelbar zugestellt mit dem Ersuchen, im Benehmen mit den Arbeitnehmern die Richtigkeit der Steuerarten nachzuprüfen.

Diejenigen Arbeitnehmer, die bis 1. Januar 1937 keine Steuerarten erhalten haben sollten, müssen sich bis spätestens 15. Januar t. Js. an die Kanzlei auf dem Rathaus, 3. Stod, Zimmer Nr. 7, wenden. Wer erst später reklamiert, hat die Gebühr für eine Zweitschrift zu bezahlen; diese Gebühr beträgt 1.— RM.

Durlach, den 19. Dezember 1936.

Der Bürgermeister.



Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

Weihnachts-Spende.

Die Spende anlässlich des Weihnachtsfestes gelangt am Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. Dezember 1936 im Saal der Wirtschaft zum Lamm wie folgt zur Ausgabe: An die Bediensteten der Gruppen

A, B und C Dienstag, vorm. von 8—12 Uhr,

D Dienstag, nachm. von 2—6 Uhr,

E und F Mittwoch, vorm. von 8—12 Uhr.

Die Ausweisarte ist jeweils mitzubringen.

Durlach, den 19. Dezember 1936.

Der Ortsbeauftragte für das WSK. 36/37: Balchbach.

Städtische Volksbücherei.

Bücherausgabe Montag, den 21. und 28. Dezember, jeweils von 1/8—8 Uhr. D. Bibl.

Geschenke machen Freude!

deshalb empfehle ich meine

Bücher - Füllhalter - Briefpapiere

Otto Zachmann

Buchverkauf - Schreibwaren

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Praktische Geschenke

aus meiner Herrenartikel-Abteilung

Sporthemden mit Stäbchenknägen 5.50 4.75 3.75

Skihemden flotte Karos 6.50 4.75 3.90

Oberhemden weiß und farbig 7.50 5.75 4.90

Nachthemden in Winter- und Sommerqualität 6.50 4.75 3.75

Schlafanzüge Planel, in schönen Streifen 9.75 8.50 7.50 5.50

Herren-Futterhosen in grau und beige Gr. 4 2.75 2.50 2.15

Herr.-Normalhosen u. Jacken 2.80 1.90 1.60

Herren-Plüschhosen in weiß und gelb Macco 4.25 3.50 2.50

Herren-Macco-Hosen u. Jacken Gr. 4 3.50 2.90 1.75

Trainingsanzüge mit und ohne Reißverschluss, in allen Größen wieder neu eingetroffen.

Hosenträger Garnituren 3.50 2.50 1.95

Selbstbinder aparte Streifen oder Karos, große Auswahl 3.75 2.50 1.50 —.95

Wollschals aparte Muster 5.50 4.50 2.50 1.50

Berufs-Mäntel 6.75 5.50 3.50

H.-Pullover u. Westen 14.50 12.50 8.50 6.50

Hausjacken bequem, mollig und warm 24.50 18.50 12.50 9.80

Große Geschenkauswahl auch in schöner Wäsche für die Dame

Carl Schöpf Karlsruhe

Ein praktischer Geschenk-Artikel ist



Wie er sein soll: feinmaschig geschmeidig dauerhafte

ELBEO 1.05

Schmeiser

am Schloßplatz

Schenkt

Bettvorlagen

von D. Funck

Schenkt

Bettvorlagen

von D. Funck

Verkaufe morgen Dienstag sowie am Donnerstag auf dem hiesigen Wochenmarkt:

Weihnachtsgänse, Enten, Hühner, Hasen und Gänse sowie Karpen, Hechte und Schleien.

Stand am Marktrbrunnen.

Berthold Reichert

Badisches Staatstheater

Montag, 21. Dezember 1936

NS-Kulturgemeinde

Hänsel u. Gretel

Märchenoper von Humperdinck

Hierauf

Die Puppenfee

Ballett von Bayer

Anfang 20 Uhr

Ende 22.45 Uhr

Breite 0.50—1.00 M

Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Di 22. 12. Nachm. u. abends

Kumpelstilzchen

Schenkt

Reise-Necessaires

von D. Funck

Schenkt

Bettvorlagen

von D. Funck

Schenkt

Bettvorlagen

von D. Funck

Verkaufe morgen Dienstag sowie am Donnerstag auf dem hiesigen Wochenmarkt:

Weihnachtsgänse, Enten, Hühner, Hasen und Gänse sowie Karpen, Hechte und Schleien.

Stand am Marktrbrunnen.

Berthold Reichert

K. Egeler Ww. & Sohn

Stahlwarengeschäft.

Zu Weihnachten

mod. Couch v. RM. 72.— an

Chaiselongue v. RM. 28.— an

Polstersessel v. RM. 19.75 an

Wäschekübel 60 cm v. RM. 13.50 an

Divandeen v. RM. 7.50 an

Tischdecken, Schafdecken

Sesselgarnituren, Sofakissen

M. Kachur

Karlsruhe, Kaiserstraße 19

am Durlacher Tor

Ehrendarlehnen

Kinderreichen-Behilfen

Ratenkaufabkommen

Günstige Gelegenheiten

Zu verkaufen:

1 Spiegelschrank, 1 Tisch

Preis 40 M, 1 Torped-

Schreibmaschine in Kasten

65 M, 1 Sofa in Kasten

in rotem Plüsch, bestehend

aus Sofa, Tisch u. 6 Polster-

Stühlen, Preis 60 M, alles

sehr gut erhalten, anzusehen

zwischen 10 u. 3 Uhr.

Herbert Eggenberger

Bergwaldstr. 26, hint. Eingang

Zu verkaufen

Ein elektr. Kartofeldämpfer

Inhalt 1 Liter.

Zu erfragen im Verlag.

Guterhaltene, weiße Küche

billig zu verkaufen. Anzusehen

ab 5 Uhr.

Alte Karlsruerstr. 4, II. St.

3 Säfer, à 220 Liter, für

Most od. zum Eingeben à 8 M,

einige Zentner Futterartof-

feln, Handharmonika, chroma-

tisch 15 M, zu verkaufen

Zu erfragen im Verlag.

69 Putzfrauen

auf eine kleine Anzeige

im

Durlacher Tageblatt

Pfanzähler Bote

Ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

ist das nicht Erfolg?

Turnen * Spiel * Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES« — »PFINZTALER BOTE«

Vom Durlacher Fußballsport

Imponierender Sieg der „Germanen“. — Die Spielvereinigung siegt 3:0.

Der letzte Sonntag vor Weihnachten sah die Durlacher Fußballvereine noch einmal vor sehr schweren Belastungsproben. Hierbei erwuchsen den „Germanen“ mit ihrer Reise zu den Karlsrufer Germanen weit größere Schwierigkeiten, als man dies beim Neuling gegen Bretten feststellen konnte. Bei der zur Zeit bedenklichen Tabellenposition der Karlsrufer mußten sich die Durlacher auf den härtesten Widerstand gefaßt machen. Sie brachten ihn aber leichter, als man gehofft hatte. Ohne Vogel und mit der Neueinstellung von Weber lieferte die Mannschaft ein ausgezeichnetes Spiel, das zu einem verdienten 2:0 Sieg führte. Durch den 5:0 Sieg Neureuts über Enzberg bleibt die Situation nach wie vor unverändert. Es ist aber auf jeden Fall ein bedeutender Sieg, den uns die Germanen melden. Im Endkampf werden ihnen die überwiegenden Heimspiele sehr zufließen kommen, da besonders Neureut noch eine große Anzahl schwieriger Hürden zu übersteigen hat, die von den Durlachern bereits erfolgreich genommen wurden. Durlach-Weber verzeichnet einen weiteren schönen Erfolg über den FV. Bretten, der sich aber nicht so leicht schlagen ließ, wie es vielleicht das klar anmutende Ergebnis vermuten läßt. Nur mit letztem Kraftesinsatz gelang es, die Gäste in der zweiten Hälfte entscheidend niederzuknallen.

Ein schwacher Spieler!

Spielvereinigung Durlach-Weber — FV. Bretten 3:0 (1:0).

Nach dem seinerzeitigen hohen 5:0 Sieg der Spielvereinigung in Bretten war man gespannt, wie sich die Mannschaft in der Rückrunde schlagen würde. Der gute Tabellenplatz des Neulings und andererseits der verzweifelte Kampf um Abwendung des drohenden Abstiegsgeistes, verliehen dem diesmaligen Zusammentreffen beider Mannschaften einen besonderen Reiz, sodaß eine ansehnliche Zuschauermenge den Rasen umsäumte, der allerdings durch die außergewöhnlichen Verhältnisse kein normales Spiel zuließ. Dennoch legten sich die Mannschaften mit größtem Kraftesinsatz ins Zeug, sodaß die teilweise scharfe Gangart, die aber nur durch eine manichmal

direkt klägliche Schiedsrichterleistung

verursacht wurde, öfters in die Bahnen der Unerschlichkeit abgelenkt wurde. Besonders in der zweiten Hälfte wurde manchmal das „gute“ etwas zu viel getan. Schließlich blieb es aber auch hier wieder der sportliche Anstand der Spieler, der über alle bösen Momente des erbitterten Kampfes hinweghelfte.

Wenn wir einige Betrachtungen zum Spielverlauf selbst anknüpfen, so müssen wir in allererster Linie die gegenüber der Vorrunde gezeigte Leistung der Brettener Mannschaft hervorheben.

Die enorme Gefährlichkeit der Mannschaft offenbarte sich besonders in den ersten 30 Minuten, wo die Pfahlerren nur mit äußerster Energie und reichlich viel Glück ihr Heiligtum reinhielten. Dreimal war alles überspielt, Verteidiger und Torwart und nur durch den Morat, der heute ein schnelles Gleiten des Leders öfters abstoppte, konnten die Verteidiger im Verein mit dem diesmal zuverlässiger operierenden Frey die Gefahr bannen. In den übrigen Zeitabschnitten wurde die Mannschaft dann zusehends besser. Bretten schien sich auch in der ersten Hälfte etwas zu stark verausgabt zu haben, denn im Endkampf triumphtierte das bessere Stehvermögen. Vor der Pause waren die Gäste die gefährlichere Mannschaft, sie spielten auf einige ganz gefährliche Sachen heraus, die aber immer wieder durch ein geradezu eigenartiges Glück der Pfahlerren erfolglos vorbeigingen. In der letzten Viertelstunde des ersten Abschnittes kamen die Einheimischen auf volle Touren u. drängten teilweise hart. Der Kampf wird unruhiger, als der Schiedsrichter einige Fehlentscheidungen fällt, die bei besonders torreichen Situationen sehr verdächtig erschienen. Auch die gegnerische Mannschaft wird öfters benachteiligt.

Bei einem schönen Angriff wird hoch 2 von einem Verteidiger wuchtig gerammt, den berechtigten Elfmeter setzt Hüder sicher in die Maschen. 1:0.

Nach Wiederaufspiel häuften sich die Fehlentscheidungen des Schiedsrichters immer mehr, sodaß der Kampf nun zeitweise Formen annahm, die das einwandfreie und faire Ringen im ersten Abschnitt etwas trübten. Kein Wunder, wenn man so kleine Praktiken auf die Spielfelder schickt und die Mannschaften sowie Zuschauer dabei in „Siedehitze“ geraten. Unter diesem Unglücksstern stand fast die ganze zweite Hälfte. Ein Gäste-Spieler wird in der Folgezeit des Feldes verwiesen, Aue kommt immer mehr in Fahrt

und als Hüder einen seiner typischen Straßköse mit unheimlicher Wucht unter Gefährte knallte, stand der Sieg ziemlich sicher, obwohl auf der Gegenseite öfters Gefahr drohte. Bei den schweren Bodenverhältnissen, die immer besondere Anforderungen an die Spieler stellten, war es verständlich, daß das Tempo jetzt merklich abflaute. Hüder kommt auf der rechten Seite frei durch, sein Schuß tracht an den Pfosten. (Dieser Ball hatte nach meiner Ansicht die Linie überschritten.) In der 35. Minute wird dann der Kampf endgültig entschieden als Schilling mit einer Prachtvorlage davonzieht und am entgegenkommenden Hüder vorbei einschließt.

So hat auch den Gästen ihr berühmtes „Brettener Hund“, das bei ihrer Anfahrt hoffnungsvoll durch die Scheiben des Autos links, die Treue gebrochen.

Wichtiger Sieg der „Germanen“.

Germania Karlsrufer — Germania Durlach 0:2 (0:2).

Zum Rückspiel traten am Sonntag die noch aussichtsreich im Rennen liegenden „Germanen“ bei ihrem Namensvetter in Karlsrufer an. Immer bedeutete dieser Kampf einen Höhepunkt in der Laufbahn der Punktspiele. Während in den rückliegenden Jahren die Kämpfe beider Mannschaften stets einen entscheidenden Einfluß auf die Führung der Tabelle in beiden Lagern hatten, waren die Voraussetzungen diesmal anderer Art. Germania mußte unbedingt zu den beiden Punkten kommen, um nicht von dem in Front liegenden Neureuter Rivalen frühzeitig „abgehängt“ zu werden. Andererseits hatten die Pfahlerren in letzter Zeit eine bedenkliche Leistungsstrafe durchgustoßen, die einen bedenklichen Platz in der Tabelle zur Folge hatte. Dieser für Gedeih oder Verderb äußerst bedeutungsvolle Kampf schuf hiermit die denkbar besten Voraussetzungen, die einem Punktkampf überhaupt beigegeben werden können. Recht

ungünstig lagen hierbei die Verhältnisse für die Durlacher, die für Vogel und Streich Ersatz heranziehen mußten. Man wurde aber mit Verlauf des Spieles angenehm überrascht,

denn die Mannschaft fand sich gut zusammen und distanzierte dreiviertel des Geschehens vollkommen.

Der Sturm zeigte mit seiner heutigen Befugung mitunter ganz nette Leistungen. Vor der Pause war es vor allem der rechte Flügel Gauer-Weber, der immer wieder das Karlsrufer Tor bedrohte, während nach der Pause der linke Flügel mit Schlagenhof und Krebs erhöhte Gefährlichkeit entwickelte. Leider hatte Schlagenhof mit seinen Schüssen etwas Pech, sonst hätte das Ergebnis leicht höher ausfallen können. Ruhnen als Mittelstürmer leistete nützliche Verbindungsarbeit zwischen Sturm

und der unter ausgezeichneter Direktion des Mittelfelders Mungenast stehenden Rückreihe.

Maier und Murr assistierten glänzend und verloren auch nie den Kontakt mit der anfänglich unsicheren, später aber befriedigenden Verteidigung. Bayer zeigte sich wie gewohnt als prächtiger Hüter. Karlsrufer hat gegenüber früher erheblich nachgelassen, nur periodenweise entwickelte die Mannschaft ihre alte Gefährlichkeit, mußte sich aber sonst jedoch das Spiel ganz vom Gegner diktieren lassen. Leider war das Spielfeld kaum in benutzbarem Zustand. Mitunter versanken die Spieler bis

an die Knöchel im Wasser und Dreck, sodaß dadurch manchmal erfolgreiche Situationen nicht ausgenutzt werden konnten. Im übrigen befreizigten sich beide Mannschaften einer fairen und anständigen Spielweise. Der Schiedsrichter war ebenfalls voll auf der Höhe. Karlsrufer geht mit mächtigem Glanz in den Kampf und bestürmt das Germanen-Tor. Die Verteidigung ist etwas unsicher, was eine Anzahl Ecken zur Folge hat, die aber nicht verwertet werden können. Nach einer Viertelstunde hat sich die Unsicherheit gelegt und Germania übernimmt das Kommando und gegen Mitte der ersten Hälfte fällt der Führungstreffer.

Ein prächtiger 18-Meter-Schuss von Weber wie einst im Mai landete unhaltbar in den Maschen.

Kurz darauf hat Schlagenhof mit einem Bombenschuss Pech. Ganz knapp flüht der Ball über die Latte. Auch Krebs verfehlt kurz nachher in günstiger Stellung eine aussichtsreiche Sache.

Kurz vor der Pause ist es aber der Mittelstürmer Ruhnen, der eine hohe Vorlage über den Hüter sauber zum zweiten Tor eintrifft.

Nach der Pause beherrscht Germania zum größten Teil das Spielgeschehen. Schlagenhof hat immer wieder Pech mit seinen Schüssen. Sein Pfosten-Schuss hätte ein Tor verdient gehabt. Gauer teilt das gleiche Schicksal, als sein prächtiger Kopfball über dem Hüter an die Latte prallt. Gegen Ende der Spielzeit machen sich auf beiden Seiten Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Auch der aufstrebende Nebel hindert die Spieler sichtlich, sodaß bis zum Schlußpfiff am Ergebnis nichts mehr geändert wird.

Sport aus dem Pfinztal

Die sportlichen Ereignisse des Pfinztals erstreckten sich auch dieses Mal wieder über die Abwinding der Punktspiele. Söllingen setzte seine Serie eindrucksvoller Siege weiter fort und Berghausen bereitete seinen Anhängern eine herbe Enttäuschung. Untergrömbach trotzte dem Tabellenführer einen wichtigen Punkt ab. Kleinstenbach weilt in Wöllingen und landete einen verdienten 1:3 Sieg, der auch höchst notwendig erschien.

Germania Untergrömbach — Viktoria Berghausen 1:1.

Berghausen hat Anstoß und fand sich sofort gut zusammen. Nach drei Minuten Spielzeit kann der Rechtsaußen Luz wunderschön flanken und Elcher verwandelte unhaltbar zum Führungstreffer. Die Angriffe der Pfahlerren werden vorerst von Berghausen zurückgeschlagen. Es fällt auch allgemein auf, daß die Gäste in technischer Hinsicht klar die Oberhand haben und die Pfahlerren dieses Plus nur durch energiegelollen Einsatz wieder ausgleichen können. Die hohe Spielweise des Gastgebers bedeutet für die Gäste immer erhöhte Gefahr. Dennoch bleiben die Gästeangriffe weit gefährlicher. In der 35. Minute fällt im Anschluß an einen Straßloß der Ausgleich. Nach Wiederaufspiel fanden sich die Pfahlerren noch weit mehr zusammen u. drängten teilweise recht bedrückend.

Während dieser Angriffsperiode der Pfahlerren zeigte sich der Gasthüter in bestem Richte.

In der Folgezeit hätte der Schiri unbedingt eine gemeine Handlung an dem Halblinten Berghausens mit Feldverweis ahnden müssen. Von diesem Zeitpunkt an gestaltete sich der Kampf schärfer und der übermäßige Körperkontakt der Pfahlerren mahnte die Gäste zur Zurückhaltung. Mit 1:1 pendelte der harte Kampf aus. Der Schiedsrichter Weber-Bretten hätte durch korrekteres Entscheiden manche Entgleisung verhüten können.

Siege am laufenden Band.

Spvg. Söllingen — Fvg. Weingarten 2:0 (1:0).

Söllingen hat seine Siege am laufenden Band genommen, indem es auch heute keine Unterbrechung gab. Allerdings machte sein heutiger Gegner das Siegen recht schwer.

Ergebnisse der Gauliga

Gau Baden:

SpVgg. Sandhofen — FV. 04 Rastatt 2:1
SV. Waldhof — Karlsrufer FV. (GS.) 2:1
VfL. Neckarau — Borussia Neunkirchen (GS.) 1:4

Gau Bayern:

FC. 05 Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 2:5
MSV. Nürnberg — SpVgg. Jülich 2:1
Bayern München — VfB. Rottum 6:0

Gau Südwest:

Riders Offenbach — Mornatia Worms 0:0
FV. Birmaiers — Union Niederrad 3:1
FV. Saarbrücken — SpFr. Saarbrücken 1:1
FV. Frankfurt — Reichsbahn Frankfurt (GS.) 2:2
Eintracht Kreuznach — Eintracht Frankfurt 9:2

Fußball im Reich

Zwischenrunde um den Reichsbund-Pokal

In Dortmund: Gau Westfalen — Gau Baden 2:3 (1:1)
In Hannover: Gau Niedersachsen — Gau Sachsen 0:1 (0:1)
In Erfurt: Gau Mitte — Gau Niederrhein 1:3 (0:1)
In Köln: Gau Mittelrhein — Brandenburg 1:3 (0:1)

Württembergers Fußball-Ergebnisse

Stuttgarter Riders — FV. Jüfienhausen 4:0 (2:0)
SpVgg. Bad Cannstatt — VfB. Stuttgart 1:1 (0:1)
1. SpV. Göppingen — Stuttgarter Sportfreunde 0:1 (0:1)
1. SVV. Ulm — FV. Union Bödingen 4:0 (2:0)

*

Gau Baden

	Sp.	Gew.	Une.	Berl.	Tore	Pkt.
VfB. Mannheim	9	5	4	0	21:7	14
SV. Waldhof	9	5	4	0	24:10	14
1. FC. Forstheim	8	4	4	0	12:4	12
FC. Brühl	9	3	3	3	14:15	9
FC. Freiburg	9	3	3	3	15:17	9
SpVgg. Sandhofen	9	2	2	4	13:14	8
VfL. Neckarau	9	2	4	3	10:15	8
VfB. Rottum	8	3	1	4	11:18	7
Karlsrufer FV	9	2	0	7	8:13	4
FC. Rastatt	9	1	1	7	7:22	3

Es war mehr das harte Spiel der Gäste als ihr Können, daß nur ein 2:0-Sieg für Söllingen herauskam.

Der Schiedsrichter ließ durchblicken, daß er ein Pfaffenmann ist, warum er aber trotz dieser Anlagen ein zu hartes Spiel der Gäste zuließ, war nicht verständlich. Die Sympathien der Zuschauer konnte er sich aus diesem Grunde nicht erringen. Weingarten gewann das Los und spielte mit der Sonne. Es entwickelte sich ein spannendes, gleichwertiges Spiel, indem nur Söllingens Angriffe die gefährlicheren waren. Der russische Boden stellte an die Spieler große Anforderungen. In der 20. Minute unternahm Söllingens Mittelstürmer einen Alleingang der mit einem Linkschuss aus spitzem Winkel zum ersten Treffer führte. Wenige Minuten vor Halbzeit hatte auch der gleiche Spieler einen scharfen Schuss an die Querlatte gesetzt. Es war vorzuziehen, daß nach der Pause das Tempo nicht durchgehalten werden konnte. Die Großzügigkeit des Schiedsrichters bewahrte Weingarten vor einem Elfmeter.

Aber trotzdem gelang es „Hann“, der inzwischen von der Mitte nach Rechtsaußen gewechselt hatte, den zweiten Treffer, der zu gleicher Zeit den Sieg sicherstellte, anzubringen. Leicht hätte der Sieg höher ausfallen können.

Endlich wieder ein Sieg.

FC. Wöllingen — FC. Kleinstenbach 1:3.

Nach einer Reihe unglücklicher Niederlagen gelang es den Kleinstenbachern in Wöllingen einen verdienten Sieg zu erzielen. Trotzdem die Pfahlerren teilweise äußerst hart spielten, vermochten sie dieses Mal den besser zusammen spielenden Gästen den Sieg nicht freitig zu machen. In den ersten zehn Minuten fiel bereits der erste Treffer für die Gäste, die dann kurz vor Wechsel auf 2:0 stellten. Ein Weibststreifer bringt Wöllingen auf 2:1 heran. Gegen Schluß drängt Kleinstenbach mächtig und kann durch Halblinten im Anschluß an einen Straßloß den 3. Treffer erzielen.

Sport rund um Grünwettersbach

Auch die Bergdörfer hatten in sportlicher Hinsicht einen umfangreichen und schweren Plan abzuwickeln. Grünwettersbach und Stupferich melden beide glänzende Abschneiden ihrer sonntäglichen Spiele. Stupferich siegte in Langenalb hoch mit 8:1 und Grünwettersbach lehrte torlos aus Langensteinbach zurück.

Bezirk II Mittelbaden

Abt. 3 Mittelbaden Nord:

Neureut — Enzberg 5:0.
Söllingen — Weingarten 2:0.
Aue — Bretten 3:0.
Karlsrufer — Durlach 0:2.

Abt. 4 Mittelbaden Süd:

VfB. Forstheim — Feiertheim 4:0.
Kuppenheim — Frankonia Karlsruhe 0:1.
Frankonia Rastatt — Birkenfeld 1:1.
Dürmersheim — Phönix Karlsruhe 0:4.
Daxlanden — Dillweihenheim 2:1.

Was jeder sich wünscht — ist gute Laune und heitere Stimmung. Die aber kann jeder jedem zum Weihnachtsfeste schenken und für ein ganzes Jahr sichern durch ein Abonnement auf die „Fliegenden Blätter“.

Die „Fliegenden“ sind altbewährt, guter deutscher Tradition entwachsen und immer treu geblieben. Sie passen für jung und alt, für groß und klein und werden deshalb auch mit Recht „Deutsches Familienwörterbuch“ genannt.

Jede Woche erscheint ein reich illustriertes, gediegen ausgestattetes Heft, das stets neue Witze, Anekdoten und Scherzreden bringt, heitere Gedichte und frohe Lieber, lustige Erzählungen und satirische Betrachtungen.

Das Gesicht unserer Zeit wird in tausend kleinen Einzelzügen festgehalten und durch die Brille heiterer Lebensweisheit betrachtet. Aktuelle Reime begleiten die Geschehnisse des Tages; kurz alles ist zusammengetragen, um zu unterhalten und zu belustigen. Und zu beschäftigen! Denn nicht nur eine Rätselrunde läßt ein zum Sinnieren und Suchen, die überall beliebten und interessierenden Preisaufgaben der „Fliegenden“ bringen immer Anregung, zu einem gegebenen Aufsatze eine lustige und überraschende Lösung zu finden. Hier gibt es neben der Befriedigung des Suchens und Findens noch schöne Geld- und Bücherpreise für die gelungensten Einfälle.